

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Volk. 1946-1954 1951**

1 (2.1.1951)

# Das Volk

Einzelpreis  
20 Pfennig

S Ü D B A D I S C H E H E I M A T Z E I T U N G

6. Jahrgang

Mittwoch, 3. Januar 1951

Nummer 1

## In aller Kürze

### Angstlich

Neuyork steht seit einigen Tagen unter ständigem Flakschutz. Die Untergrundbahn soll in Luftschutzräume verwandelt werden mit Schlafgelegenheit für 100 000 Menschen und Stehgelegenheit für 1 Million Personen.

Der Dalai Lama, das Oberhaupt des tibetischen Staates, ist aus seiner Hauptstadt Lhasa geflüchtet, obwohl die Truppen der chinesischen Volksrepublik 450 Kilometer weit entfernt stehen.

In Tel Aviv fand eine Demonstration gegen die Wiederbewaffnung Deutschlands statt, da man keine Wiederbewaffnung der Mörder von sechs Millionen Juden wolle.

### Schutzpatrone

Die Filmschauspielerin Hannelore Schroth wurde bei der ersten Aufführung ihres Filmes „Taxi-Kitty“ von den Hamburger Taxifahrern zur Schutzpatronin der Taxifahrer ernannt.

Die illustrierte Zeitschrift „Der Stern“ ist von der alliierten Hohen Kommission für vierzehn Tage verboten worden, da sie einen Artikel mit dem Titel: „Hoppla, wir leben (auf Besatzungskosten)“ veröffentlicht hat.

Für die Bevölkerung in der Ebene von Nordmarokko wurden von Flugzeugen Schlauchboote abgeworfen. Das Land steht durch gewaltige Überschwemmungen unter Wasser.

### Elektrischer Kuß

Ein Kaufmann in einer schwedischen Stadt fühlt sich seit einigen Tagen elektrisch geladen. Wenn er ein Paket über den Ladentisch reicht, erhalten die Kunden einen elektrischen Schlag. Beim Gutenachtkuß seiner Frau sprühen Funken.

Wegen der Kohlenknappheit wurde in Bremen alle Reklamebeleuchtung eingestellt.

### An die große Glocke hängen

In Neuenstadt am Kocher werden die Steuerzahler durch die Rathausglocke an die Steuertermine erinnert. Als die „Sturmglöckchen“ zum erstenmal den Steuertermin einläutete, drängten sich bald darauf die zahlungswilligen Bürger an der Stadtkasse.

Auf 119 Druckseiten mit einem Vorwort von Dr. Adenauer schildert ein Tätigkeitsbericht der Bundesregierung die Arbeit eines jeden Ministeriums.

Der Sprecher der französischen Rundfunkgesellschaft, Pascal Coupeau, wurde wegen antiamerikanischer Äußerungen entlassen. Er hatte erklärt, die USA-Regierung habe ein Rüstungswettrennen begonnen und Frankreich zur Teilnahme verpflichtet.

### Zusammenstöße

Ein australisches Militärflugzeug brauste mit ungeheurer Geschwindigkeit bei einem Seebad nördlich von Brisbane in eine Menge schreiender Badegäste. Drei Kinder wurden getötet.

Das Motorschiff „Hans Egede“, der größte dänische Dreimastrschoner, ist bei Swinemünde gesunken. Es stieß mit einem deutschen Dampfer zusammen und sank in wenigen Minuten.

Der 21jährige Mittelstürmer Quinto Ricci rannte am Sonntag bei einem Fußballspiel in der Nähe von Rom mit dem gegnerischen Torhüter zusammen und fiel tot zu Boden. Das Spiel wurde abgebrochen.

## Keine Devilen mehr

Gesellschaftsreisen ins Ausland zu Ende

Hamburg. Für Gesellschaftsreisen ins Ausland — dies gilt besonders nach der Schweiz und Österreich — werden bis auf weiteres im Hinblick auf die angespannte Devisenlage der Bundesrepublik keine Devisen mehr zur Verfügung gestellt. Diese Unterbindung des Reiseverkehrs in Form von Gesellschaftsfahrten mit Pauschalangehörigkeiten, die bereits vor Weihnachten angeordnet wurde, wird von deutscher Seite angesichts der grundsätzlichen Bejahung der Freizügigkeit im Fremdenverkehr sehr bedauert. Wie die deutsche Zentrale für Fremdenverkehr mittelt, läßt jedoch die devisentechnische Lage im Augenblick keine andere Wahl. Einzelanträge auf Reisen in die Schweiz und nach Österreich können weiterhin gestellt werden.

Beim Fremdenverkehrsgewerbe in Österreich und der Schweiz hat die Maßnahme der Bundesrepublik große Enttäuschung hervorgerufen.

Österreich hatte nach den bis Mitte November vorliegenden deutschen Anmeldungen mit Mindestens 130 000 Übernachtungen deutscher Touristen während der Wintersaison gerechnet. Die zuständigen österreichischen Stellen sind bemüht, die Schwierigkeiten noch während der Wintersaison zu beheben. Auch aus der Schweiz wird berichtet, daß die Hotels und Gasthäuser einen starken Zuzug aus Gesellschaftskreisen auf Sammelplätzen aus der Bundesrepublik erwartet haben. Man befürchtet einen bedeutenden

## Ost und West wollen verhandeln

Schnelle Antwortnote der Sowjetunion — Auch gesamtdeutsches Gespräch?

Das neue Jahr scheint eine Besserung der west-östlichen Beziehungen zu bringen. Die Sowjet-Union hat sich auf die Note der Westmächte beschleunigt mit einer Vierer-Konferenz, vielleicht in London oder Paris, einverstanden erklärt. Gleichzeitig laufen in Bonn Gerüchte, es werde anlässlich der im Januar zu erwartenden Antwort des Bundeskanzlers auf den Grotewohl-Brief zu einem gesamtdeutschen Gespräch kommen.

Hamburg. Die Sowjet-Union hat den Moskauer Botschaftern der drei Westmächte in der Nacht zum Montag gleichlautende Noten übermittelt, in denen die Noten der Westmächte vom 22. Dezember zur Frage einer neuen Vierer-Konferenz beantwortet werden. Die Sowjet-Union soll sich grundsätzlich mit einer Vierer-Konferenz der vier Großmächte einverstanden erklärt haben, auf der die Tagesordnung einer neuen Vierer-Konferenz der Außenminister vorbereitet werden soll.

Paris. Man hofft auf eine Konferenz mit der Sowjet-Union und beurteilt die Möglichkeiten einer Verständigung weit optimistischer als in Washington.

London. Politische Kreise rechnen mit Verhandlungsbereitschaft der Sowjets. Sie weisen darauf hin, daß die Sowjet-Union in all den Fällen, in denen ihr an Verhandlungen nichts gelegen hat, die übermittelten Noten sofort veröffentlichte. Dieses Mal scheinen die Sowjets dagegen an der Reaktion des Westens soweit interessiert zu sein, daß sie dessen Antwort abwarten wollen.

Neuyork. Die sowjetische Antwort soll nach amerikanischer Auffassung jedes Zeichen dafür vermissen lassen, daß die Sowjets eine Verständigung wünschten, durch die die gegenwärtige internationale Spannung gemildert werden könnte.

Paris. Die Sowjetunion macht in ihrer jüngsten Antwortnote an die USA, Frankreich und Großbritannien bisher unbestätigten Berichten zufolge ihr Einverständnis mit Viermächtebesprechungen davon abhängig, daß vorher keine Maßnahmen in der Frage der Aufrüstung der deutschen Bundesrepublik getroffen werden.

Bonn. Der dem Bundeskanzler nahestehende „Deutschland-Union-Dienst“ erklärt, es stehe zu erwarten, daß es zu einem gesamtdeutschen Gespräch komme, über dessen Ausgang allerdings niemand Voraussagen machen könne. Der Kanzler-Pressedienst veröffentlicht gleichzeitig einen Neujahrsartikel Adenauers, in dem er sich sinngemäß äußert, daß die Initiative zur Wiederherstellung der deutschen Einheit keineswegs ausschließlich beim Osten liege.

Große Beachtung hat die Erklärung Dr. Schu-

machers zum Grotewohl-Brief gefunden, in der er dieses Dokument als einen Faktor bezeichnet, der den Sowjets zu einer günstigen politischen Position verhelfen solle. Wer glaube, in diesem Falle mit Deutschen aus der Sowjetzone zu sprechen, der verhandle in Wirklichkeit mit den Sowjets.

## Veraltetes vom Petersberg

Dem „Sozialdemokratischen Pressedienst“ entnehmen wir folgende Ausführungen:

Das deutsch-alliierte Verhältnis wird heute von zwei gegeneinander wirkenden Kräften bestimmt. Die erste Kraft hat in der Zusammenarbeit der Alliierten im Kriege ihren Ursprung, die zweite in der weltpolitischen Entwicklung. Bedingungslose Kapitulation, Demontage, Reparationen, Entmilitarisierung, Industrieverbote sind einige der Maßnahmen, die unter dem Titel des Sieges von den Alliierten durchgeführt wurden. Hohe Kommission, Ruhrbehörde, Sicherheitsamt sind drei der Institutionen, die unter demselben Titel auch heute noch das deutsch-alliierte Verhältnis bestimmen.

Dagegen wirkt die Kraft, die ihren Ursprung in der aktuellen politischen Entwicklung hat. Längst haben die westlichen Alliierten aufgehört, alle Gesetze von 1945 anzuwenden, obwohl sie immer noch in Kraft sind. Täten sie es, so müßte der größte Teil der alliierten und deutschen Beamten längst vor Gericht stehen, der Luftschutzreferent des Innenministeriums säße im Zuchthaus, wo ihm die Bonner Experten für Sicherheitsfragen Gesellschaft leisten. Die Entwicklung hat diese Gesetze auf das tote Gleis geschoben, das nur noch für Chronisten, Historiker und Psychologen interessant ist. Was liegt näher als anzunehmen, diese Dinge endlich einen klaren Strich zu ziehen, die überholten Gesetze aufzuheben und die damit verbundenen Institutionen aufzulösen?

Aber wie die Praxis zeigt, haben die Außenministerien und die Hohen Kommissare der Westmächte in diesen Dingen geradezu eine Passion, das Nutzlose zu pflegen. Warum zum Beispiel werden nicht die überholten Gesetze — wie Nr. 22, 23, 24 — durch einen Beschluß der Hohen Kommission aufgehoben, und warum hält man eine nutzlose Institution, wie zum Beispiel das Sicherheitsamt, am Leben? Es gibt kaum einen akzeptablen Grund dafür, um so weniger, als ja die Alliierten betonen, daß sie ihr Verhältnis zur Bundesrepublik auf eine neue Grundlage stellen wollen.

Was hat das als Beispiel erwähnte alliierte Sicherheitsamt noch für eine Aufgabe? Es sollte die Ausrottung des Militarismus garantieren. Fast 300 Beamte sind auch heute noch damit beschäftigt. Dafür werden sie bezahlt, darum inspizieren sie Fabriken und Forschungsstätten, und für diesen Zweck mußte der Umzug des Amtes von Berlin in das kurfürstliche Schloß zu Koblenz mit 20 Millionen DM vom Konto Besatzungskosten bezahlt werden. Der alliierte Wachhund, so nannten amerikanische Journalisten das Sicherheitsamt, hat praktisch nichts mehr zu tun. Sein gelegentliches leises Bellen gibt ihm keine Existenzberechtigung. Ein Beamter meinte, man könne ja auch die Remilitarisierung kontrollieren, wenn die Entmilitarisierung so überholt wäre. Die tatsächlich erfolgte Ernennung des französischen und des britischen Chefdelegierten im Sicherheitsamt zu Sicherheitsberatern der Hohen Kommission zeigt, wie wenig Gedanken man sich an maßgebenden alliierten Stellen über diese Dinge macht. Der deutsche Steuerzahler muß ohne weiteres schlucken, daß die Sicherheitsberater nun für das Gegenteil dessen bezahlt werden, was sie bisher getan haben, wobei noch nicht geklärt ist, ob sie aufpassen sollen, daß die Deutschen nicht zuviel oder nicht zuwenig aufrüsten.

Die Zulassung des „Neuen Turnerbundes“, der dem Amt einst große Kopferbrechen machte, die Genehmigung von Jagdgewehren — mit gezogenem oder ungezogenem Lauf — ist ebenso erledigt wie die Erhöhung der Chlor- und Ammoniakproduktion um 20 000 bzw. 48 000 Tonnen. Es gibt keine Grundsätze, Gesetze oder Organisationen, die der alliierte Wachhund noch bewachen sollte oder könnte. Man sollte ihn nach Hause schicken, so idyllisch die Lage des Koblenzer Schlosses auch sein mag.

### SPD-Kabinett in Hessen

Wiesbaden. In Hessen wird Ministerpräsident Zinn dem Landtag am 15. Januar das folgende reihe SPD-Kabinett vorstellen:

Ministerpräsident und Justizminister: Georg August Zinn.  
Innenminister: Heinrich Zinnkann,  
Finanzminister: Dr. Heinz Tröger,  
Minister für Erziehung und Volksbildung: Dr. Ludwig Metzger,  
Minister für Arbeit, Landwirtschaft und Wirtschaft: Heinrich Fischer.

## Zwei Jahre Dienstzeit in den USA

Washington. Der Vorsitzende des Militärausschusses des amerikanischen Repräsentantenhauses, Vinson, erklärt, die Regierung plane eine Ausdehnung der Militärdienstpflicht in den USA.

Voraussichtlich werde Präsident Truman in seiner Botschaft an den am 3. Januar zum erstenmal zusammentretenden 82. Kongreß die Pläne der Regierung bekanntgeben. In Aussicht genommen seien vermutlich folgende Maßnahmen:

1. Musterung der jungen Männer im Alter von 17 Jahren.
2. Zweijährige militärische Ausbildung vom

18. bis zum 20. Lebensjahr in Friedenszeiten.

3. In Kriegzeiten ein Jahr militärische Ausbildung für die Achtehnjährigen, die mit dem erreichten 19. Lebensjahr Waffendienst zu leisten hätten.

4. Nach Abschluß der militärischen Ausbildung Überführung in die Reserve und in dieser jährlich mehrwöchige Übungen bis zum Alter von 45 Jahren.

## Ein Prinz als Uhrenschmuggler

Lörrach. Unter dem Verdacht, 20 000 Schweizer Uhren im Diplomatenauto nach Westdeutschland geschmuggelt zu haben, verhaftete die Polizei in Lindau Prinz Hans von Liechtenstein, den Neffen des regierenden Fürsten von Liechtenstein.

Bereits am 20. Dezember hatte die Staatsanwaltschaft Lörrach im Fahndungsblatt der Landeskriminalpolizei, Abteilung Freiburg, einen Haftbefehl gegen den Prinzen erlassen. Als Liechtenstein am 22. Dezember in einem Volkswagen von Österreich kommend die Landesgrenze bei Lindau-Ziegelhaus passierte, ließen ihn die Zollbeamten weiterfahren, verständigten jedoch die Fahndungsstelle in Lindauer Hauptzollamt, die sich mit der Kriminalpolizei in Verbindung setzte. Im Lindauer Hafen wurde der Prinz festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Er bestritt dem ihm zur Last gelegten Uhrenschmuggel und schob

alle Schuld auf seinen Chauffeur. Der Richter begnügte sich zunächst mit der Beschlagnahme des Kraftwagens. Inzwischen hatte sich die Lindauer Zollbehörde mit der Staatsanwaltschaft Lörrach in Verbindung gesetzt, die auf der Verhaftung des Prinzen bestand. Im Lindauer Hauptbahnhof wurde daraufhin Hans von Liechtenstein wieder festgenommen.

Der inzwischen in das Gefängnis von Lörrach überführte Gefangene gab während der ersten Vernehmung zu, bei der unverzollten Einfuhr Schweizer Chronometer behilflich gewesen zu sein. Betrügerische Absichten weist er zurück, da es sich nach seinen Angaben bei den Uhrenimporten unter diplomatischem Siegel um Transitgut gehandelt haben soll, das angeblich für außerdeutsche Empfänger bestimmt war. Dem gegenüber betonen die deutschen Untersuchungsbehörden, daß auch der abgabefreie Transitverkehr nach deutscher Gesetzgebung unter zollamtlicher Kontrolle steht.

In die Schmuggelaffäre sollen auch zwei in der Schweiz ansässige Überseediplomaten verwickelt sein. Die illegalen Uhrentransporte wurden an den deutsch-schweizerischen Grenzübergangsstellen Weil-Otterbach, Basel Badischer Bahnhof und Rheinfelden übergeben. Mehrere Helfershelfer der Schmuggler wurden bereits vor einiger Zeit verhaftet, während die eigentlichen Auftraggeber im Schutze ihrer Diplomatenpässe unbehelligt blieben.

## Vier aus Landsberg entlassen

Frankfurt. Vier Insassen des Gefängnisses Landsberg sind aus Gesundheitsgründen bis auf Widerruf entlassen worden. Es sind Eduard Houdremont, Franz Schlegelberger, Wilhelm Keppler und Max Ihn, die alle in den Nürnberger Prozessen verurteilt worden waren.

Schlegelberger war zu lebenslänglicher Haft verurteilt worden, weil er als ehemaliger geschäftsführender Staatssekretär und Leiter des Reichsjustizministeriums an dem von den Nationalsozialisten geübten Mißbrauch und der Verfälschung der Rechtsprechung beteiligt war. Keppler erhielt auf Grund seiner Tätigkeit als Hitlers Wirtschaftsberater und als Gesandter in der Tschechoslowakei zehn Jahre Gefängnis, Houdremont und Ihn waren im Krupp-Prozeß zu 10 und 9 Jahren Gefängnis verurteilt.

teilt worden. Ihnen war die Beteiligung an dem Ausbeutungs- und Zwangsarbeitssystem vorgeworfen worden, das dem Krupp-Konzern zur Last gelegt wurde.

Die vier Gefangenen sind schwerkrank. Auf Grund der Bedingungen für ihre Freilassung werden dem Amt des Hohen Kommissars in bestimmten Zeitabständen ärztliche Berichte über ihren Gesundheitszustand eingereicht. Der Hohen Kommissar behält sich die Möglichkeit vor, die Freilassung rückgängig zu machen.

# Osterreichs Bundespräsident gestorben

Wien. Der österreichische Bundespräsident Dr. Karl Renner ist am 31. Dezember, eine Stunde nach Mitternacht, im Alter von 80 Jahren verschieden. Bundespräsident Renner hatte am Heiligen Abend einen Schwächeanfall erlitten. Nach einer kurzen Wendung zum Besseren nahmen seine Körperkräfte rasch ab. Trotzdem hatten die Ärzte die Hoffnung nicht aufgegeben, in der Nacht zum Sonntag erlag Dr. Renner dann einer Herzlähmung.

Bundeskanzler Dr. Figl traf mit verschiedenen Ministern noch in der Nacht im Sterbehaus ein, übermittelte den Angehörigen des Bundespräsidenten das Beileid der österreichischen Regierung und legte dem Toten einen Blumenstrauß in den österreichischen Landesfarben auf die Brust.

Die Leiche des Bundespräsidenten wird am Mittwoch und Donnerstag im Festsaal des Wiener Rathauses öffentlich aufgebahrt. Die beiden Kammern des österreichischen Parlaments treten am Freitagvormittag zu einer Trauersitzung zusammen. Im Anschluß daran findet die Beisetzung Dr. Renners statt.

## Dr. Renner, der „große alte Mann“

Wie Leon Blum in Frankreich, galt Bundespräsident Dr. Karl Renner als der „große alte Mann“ Österreichs. Seit der Kapitulation im Jahre 1945 stand er ohne Unterbrechung an der Spitze des österreichischen Staates. Mit viel Geschick steuerte er das Staatsschiff durch die Klippen der sich verschärfenden west-östlichen Besatzungsgesamtheit. Am 14. Dezember konnte er noch seinen 80. Geburtstag feiern.

Renner wurde 1870 in dem südmährischen Ort Unter-Tannowitz als Sohn eines armen Bauern geboren. Nach dem unter großen Entbehrungen selbstfinanzierten Jurastudium in Wien kam er über den Posten des Generalstaatsbibliothekars im damaligen österreichischen Reichsrat zur Politik und dabei zum Sozialismus. Seit 1891 war er Mitarbeiter der „Arbeiter-Zeitung“ in Wien. Als politischer Schriftsteller befaßte er sich vor allem mit dem Nationalitätenproblem. 1907 wurde er zum erstenmal in den Reichsrat gewählt.

Nach dem Umsturz von 1918 kam Renner auch in die konstituierende Nationalversammlung der neuen österreichischen Republik, die ihn zunächst zum Leiter der Staatskanzlei und später zum Staatskanzler bestellte. Als Führer der österreichischen Delegation in St. Germain schloß er für sein Land den Friedensvertrag ab. Als Staatskanzler fiel ihm die Aufgabe zu, den Übergang von der vielen Länder umfassenden Donau-Monarchie zur Kleinstaat-Republik möglichst reibungslos zu gestalten. Nach seinem Rücktritt vom Amt des Staatskanzlers,

das er einhalb Jahre bekleidete, wirkte er lange Zeit als Parlamentspräsident und einer der bedeutendsten Führer seiner Partei bis zu deren Verbot durch die Regierung Dollfuß im Jahre 1934. Gleichzeitig widmete er sich sozialwirtschaftlichen Aufgaben. Sein Spezialgebiet waren die Arbeiterkonsumgenossenschaften. Die österreichische Arbeiterbank ist sein Werk.

Nach mehrmonatiger Gefangenschaft, die Renner anschließend an die Wiener Februar-Unruhen verbüßen mußte, zog er sich nach Gloggnitz in seinen niederösterreichischen Wahlkreis zurück. Ein entscheidender Tag seines Lebens kam, als er nach dem Einzug der sowjetischen Truppen im April 1945 zum Ortskommandanten ging, um sich für die Bevölkerung des Städtchens zu verwenden. Als der Kommandant sah, wen er vor sich hatte, benachrichtigte er den damaligen sowjetischen Oberbefehlshaber in Österreich, Marschall Konjew, der Renner in Moskau unverzüglich als den geeigneten Leiter der ersten provisorischen Nachkriegsregierung Österreichs vorschlug. Moskau befürwortete den Vorschlag. Auch in der darauffolgenden umgebildeten Regierung blieb Renner an der Spitze. Die neue Bundesversammlung wählte ihn am 17. Dezember 1945 dann einstimmig auf sechs Jahre zum Bundespräsidenten und damit zum obersten Repräsentanten seines Landes.

## Wer hat was gefragt? Neujahrsbotschaft mal als Rätsel

Zum Jahreswechsel ist die Fülle der Neujahrsbotschaften nicht ausgeblieben. Nachstehend eine kleine Auslese. Vielleicht kann sich der Leser denken, von wem die nachfolgend zitierten Sätze aus den Neujahrsbotschaften stammen. Wer bei der Lösung ganz sicher gehen will, lese die auf den Kopf gestellten Zeilen.

1. „Die Strophen haben die Menschen, die sie kennenlernten, tief bewegt. Ich habe nicht einfach die neue Nationalhymne dekretiert, aber ich hoffe, daß eine symbolkräftige Form gefunden ist.“
2. „Wir haben das Glück, neben uns Völker zu wissen, die zu helfen bereit sind. Das ist ein unbestreitbarer Erfolg der Außenpolitik.“
3. „Das bisher Geleistete und das Vertrauen des Volkes geben uns die Zuversicht, auch fürderhin mit Gottes Beistand weiterzuwirken und Schritt für Schritt den Weg aus Not und Gefahr in eine bessere Zukunft zu bahnen.“
4. Einziger Satz einer Neujahrsbotschaft: „Ich hoffe, 1951 wird der Welt den Frieden bringen.“
5. „Wir haben eine ausreichende Macht zur Verfügung, um jeden Angriff zurückzuschlagen.“
6. „Ich erneuere das Versprechen, das chinesische Festland zurückzuerobern.“
7. „Das Land steht nicht allein; es hat erfolgreich die Isolation durchbrochen, die von der Sowjetunion gewünscht wurde.“
8. „Die Tatsache, daß der Lebensstandard in unserem Land im letzten Jahr nicht gehoben wurde, ist auf die unverständliche Haltung des Auslandes zurückzuführen.“
9. „Wir erstreben den Aufbau einer freien demokratischen Gesellschaft, die sich auf soziale Gerechtigkeit gründet.“
10. „Die Menschheit ist heute verrückter denn je. Zuerst führen wir blutige Kriege, um dann

ganze Heere von Ärzten in Bewegung zu setzen. Man täte besser daran, gar nicht erst Bedingungen zu schaffen, die ärztliche Hilfe erfordern.“

1. Bundespräsident Prof. Heuss
2. Bundeskanzler Dr. Adenauer
3. Staatspräsident Wehler
4. Präsident Truman
5. US-Außenminister Acheson
6. Tschuank (Korea)
7. Tschuank (Korea)
8. Tschuank (Korea)
9. General Franco (Spanien)
10. Pandit Nehru (Indien)

## Einnahmen enttäuschten

Frankfurt a. M. Die Hauptverwaltung der Bundesbahn stellte in einem Jahresrückblick fest, daß die Gesamteinnahmen 1950 mit etwa 3.250 Millionen DM um annähernd 80 Millionen DM hinter dem Voranschlag zurückblieben. In der Betriebsrechnung sei mit einem Fehlbetrag von etwa 10 Millionen DM zu rechnen.

## Chinelen überfluten den 38. Breitengrad

Kommunisten 28 Kilometer vor Soul

Tokio. Der am Neujahrstag begonnene Großangriff der kommunistischen Verbände gegen die Stellungen der UNO-Truppen in Korea hielt am Dienstag mit unverminderter Heftigkeit an.

Während Chinesen und Nordkoreaner, die mit schätzungsweise 250.000 Mann zum Angriff angetreten sind, am Dienstag früh bis auf 28 Kilometer an die südkoreanische Hauptstadt Soul herankamen, richtet sich ein neuer koreanischer Stoßkeil gegen die UNO-Stellungen in der Nähe der Ostküste.

Drei Armeen der chinesischen Kommunisten haben einen Keil in den westlichen Bereich der UNO-Front in Korea getrieben. Ein genaues Bild des bisherigen Verlaufes der Kämpfe seit Beginn der neuen kommunistischen Großoffensive war noch nicht zu erhalten. Es steht jedoch fest, daß die Kommunisten die UNO-Verteidigung in beträchtlichem Ausmaß durchbrochen haben.

Der Sprecher der achten Armee teilte mit, daß Teile der Armee im Abschnitt Korangpo-Jongtschon unter schwerem kommunistischem

## In diesen Tagen sagte

Wyschinski, der sowjetische Außenminister, als er auf der Rückreise von Neuyork nach Moskau in Plymouth Station machte, der Krieg sei keineswegs unvermeidlich. Die Völker der Welt, zumindest alle anständigen und vernünftigen Leute, wollen keinen Krieg.

Graf Sforza, Italiens Außenminister: „Hannibal steht noch nicht vor den Toren“.

Albert Einstein, der große Mathematiker, die UNO kann nur dann zu einer Weltregierung umgewandelt werden, wenn sie nicht länger aus Vertretern der Regierungen besteht; sondern aus Delegierten, die direkt vom Volk gewählt sind.

Der japanische Ministerpräsident Joschida: Japan sei nicht bereit, militärische Stützpunkte auf japanischem Boden zur Verfügung zu stellen oder einer Wiederaufrüstung Japans zuzustimmen.

ein Gemeindevertreter des Dorfes Birtenbach im Siegerland: „Die Lü sollen lewer arwe als laesse“. Der Bürgermeister von Birtenbach wollte nämlich mit 200 Büchern, die von der Kreisverwaltung geschenkt waren, eine Bücherei einrichten; aber die „Leute sollen lieber arbeiten als lesen...“

Luigi Piazzi, als er behaglich ein Glas Rotwein schlürfte: „Trinke viel von diesem Stoff und du wirst lang und gesund leben.“ Signore Piazzi feierte seinen 103. Geburtstag. Er wohnt übrigens bei einem Sargtschler.

Der republikanische Senator Taft: Der Lebensstandard des amerikanischen Volkes werde um 10 Prozent gesenkt werden müssen. Taft fügte hinzu, die ungeheuren Kosten für ein 3½-Millionen-Heer könnten im Laufe von zehn Jahren, beinahe so viel anrichten, wie ein sowjetischer Sieg.

eine Frau: „Jetzt ist mir aber kalt; jetzt mach' ich, daß ich heim komme!“ Sie war in selbstmörderischer Absicht bei Konstanz in den Bodensee gesprungen.

## Kühl aufgenommen

Paris. Die ersten französischen Kommentare zur amerikanischen Note an Sowjetrußland über den Abschluß eines Friedensvertrages mit Japan haben besonders ihre negativen Auswirkungen hervor. „Die amerikanische Note läßt, indem sie den USA-Standpunkt darlegt, geradezu brutal die Gegensätze erkennen, die ihn vom Standpunkt des Gegenspielers trennen“, heißt es in der Zeitung Le Monde. „Nach dieser Verlautbarung kann man nicht mehr erkennen, wie Moskau und Peking sich einem Friedensvertrag auf Grund der Washingtonbedingungen anschließen könnten. Die Chancen für Verhandlungen über den Fernen Osten sind durch die amerikanische Note, die eine Versteifung der amerikanischen Haltung verkünden, nicht größer geworden.“

## Verluch mißlungen!

Freiburg. Dieser Tage hatte die sogenannte „Sozialdemokratische Aktion“ etwa 60 Freiburger Sozialdemokraten zu einer Versammlung ins Gasthaus zum Stühlinger schriftlich eingeladen. Der bereits vor Jahresfrist wegen kommunistischer Umtriebe aus der SPD ausgeschlossene Herr Kuper aus Frankfurt, nomineller Vorsitzender der „S.A.“ in Westdeutschland, wollte mit dieser Versammlung den Versuch machen, auch einige Freiburger Sozialdemokraten für seine angebliche „Oppositionsgruppe“ gegenüber der „Schumacher-Richtung“ aus der SPD auszubringen und für seine „Aktion“ zu gewinnen.

Zunächst sei festgestellt, daß ein Mann, der sätzungsgemäß wegen kommunistischer Umtriebe aus der SPD ausgeschlossen worden ist und gegen den sogar ein Prozeß um Herausgabe des Mitgliedsbuches geführt werden mußte, keinerlei Recht hat, sich als Sozialdemokrat zu titulieren. Herr Kuper und seine Helfershelfer konnten allerdings in Freiburg keine ungetrübte Weihnachtsfreude erleben. Von elf Anwesenden gehörten nur drei der SPD an, und zwei dieser anwesenden SPD-Mitglieder waren keinesfalls erschienen, um sich etwa Herrn Kuper anzuschließen. Durch den mangelhaften Besuch dieser sogenannten Oppositionsversammlung entlarvte sich diese selbst. Es fiel nämlich unter den elf Anwesenden besonders auf, daß der KPDLandessekretär und Landtagsabgeordnete Büche, der Vorsitzende der Freiburger KPDL-Ortsgruppe, Treffensein, und der KPDL-Stadtrat Schäfer anwesend waren und im wesentlichen auch die Diskussion bestritten. Aus der Unter-

haltung aus diesem kleinen Kreis konnte man schließen, daß der KPDL-ParteiSekretär dem oppositionellen Sozialdemokraten Kuper diese Versammlung vorbereitet hatte. Außerdem war festzustellen, daß Herr Kuper einen sehr engen Kontakt mit den Herren Pieck und Grotewohl unterhält.

In vier Wochen will man einen ähnlichen Versuch nochmals starten lassen. Wir sind überzeugt, auch das nächstmal werden die Freiburger Sozialdemokraten den SED-Bütteln und Beauftragten Moskaus eine deutliche Antwort geben auf diese Unterminierungsversuche an der deutschen Sozialdemokratie. st.

## 500 Milliarden Lire mit bestem Dank

Rom. Die Aufforderung der Amerikaner an die italienische Regierung zu sofortiger Inangriffnahme eines umfangreichen Rüstungsprogramms im Werte von 300 Milliarden Lire (rund zwei Milliarden DM), für dessen Finanzierung die Vereinigten Staaten jede nötige Hilfe leisten würden, ist in Rom das politische Thema des Tages.

## Was macht das Wetter?

Auf der Westseite des von den britischen Inseln langsam ostwärts wandernden Zentraltes gelangen vorübergehend wieder kühlere Luftmassen aus höheren Breiten in unser Gebiet.

Wetterausblick: Anfangs noch recht mild, dann wieder sinkende Temperaturen. Im Schwarzwald wieder oberhalb von 500 m Frost, in den Niederungen Temperaturen um null Grad, Nachfröste. Noch einige Niederschläge, die nach Höhenlagen als Schnee oder Regen fallen.

## Schneemeldungen:

- Feldberg: 170 cm Schnee, minus 5 Grad
- Schauinsland: 120 cm Schnee, minus 2 Grad
- Belchen: 120 cm Schnee, minus 4 Grad
- Todtnauberg: 100 cm Schnee, minus 2 Grad
- Breitnau: 95 cm Schnee, minus 2 Grad
- Menzschwand: 75 cm Schnee, minus 2 Grad
- Neustadt: 60 cm Schnee, minus 2 Grad
- Altglashütten: 75 cm Schnee, minus 4 Grad

Herausgeber: Sozialistischer Verlag Freiburg G.m.b.H. Freiburg i. Br., Kaiser-Joseph-Straße 229, Fernruf 2818

Hauptschriftleitung: Alfred Oesterheld  
Verlagsleitung: E. Bauermeister  
Druck: Universitätsdruckerei Poppen & Ortmann, Freiburg i. Br.  
„Das Volk“ erscheint: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Monatsbezugspreis 2,30 DM einschließlich Trägerlohn; durch die Post 2,50 DM.

## Viermal Vertrauen für Pleven

Paris. Die französische Nationalversammlung hat der Regierung Pleven in der Nacht zum Sonntag in vier Abstimmungen über den Verteidigungshaushalt mit wechselndem Mehrheiten das Vertrauen ausgesprochen. Die Nationalversammlung stimmte damit dem Rüstungsbudget für 1951 zu, das Ausgaben in Höhe von 740 Milliarden Francs (etwa 8,3 Milliarden DM) und die Aufstellung von zehn voll ausgerüsteten Divisionen bis Ende des neuen Jahres vorsieht.

Bei den mit der Vertrauensfrage verbundenen Abstimmungen ging es zunächst um die Bewilligung neuer Steuern im Betrag von 140 Milliarden Francs und Abstrichen an den Zivilausgaben in Höhe von 25 Milliarden Francs. Hierbei erhielt die Regierung 314 Stimmen gegen 223 bei 70 Enthaltungen. Bei der Abstimmung über den gesamten Rüstungshaushalt wurden 331 Stimmen für und 185 Stimmen gegen die Regierung abgegeben. Ähnliche Mehrheiten erzielte die Regierung bei der Ablehnung eines kommunistischen Antrages, der die Herabsetzung gewisser Steuern vorsah, und bei der Billigung eines Antrages, daß keine späteren Abänderungen der Haushaltsposten erfolgen sollen.

Unmittelbar vor den vier mit der Vertrauensfrage verbundenen Abstimmungen hatte Ministerpräsident Pleven in den frühen Morgenstunden noch einmal die Nationalversammlung appelliert, die Rüstungsanstrengungen Frankreichs zu unterstützen. Pleven versicherte, daß Frankreich an der gegenwärtigen Spaltung

der Welt in zwei Mächtegruppen keine Schuld trage. Frankreich werde auch in Zukunft alles tun, um diese Spaltung zu beseitigen. In der Aussprache erklärte der Ministerpräsident, die Regierung sei insbesondere von der Entscheidung der Brüsseler Konferenz befriedigt, ein atlantisches Rüstungsproduktionsamt zu schaffen. Die Ernennung General Eisenhowers zum atlantischen Oberbefehlshaber begrüßte Pleven mit den Worten: „Wir sind sehr erfreut darüber, diesen großen Führer zu haben, der große militärische Fähigkeiten mit dem Verständnis für das friedliche Ideal der Demokratie verbindet“.

Der Sprecher der kommunistischen Fraktion, der Abgeordnete Billoux, erklärte dagegen: „Es ist ein Akt der nationalen Selbstverteidigung, dem MacArthur von Europa zu sagen: Verlassen sie Frankreich, General Eisenhower“. Billoux wurde daraufhin von dem Präsidenten der Nationalversammlung, Edouard Herriot, zur Ordnung gerufen.

## „Parteien müffen kehrt machen“

Tübingen. Der Innenminister von Württemberg-Hohenzollern, Viktor Renner (SPD), nahm im „Schwäbischen Tagblatt“ Stellung zur Tätigkeit der bestehenden Parteien. Die Parteichefs und ihr Stab, so schreibt Renner, wünschten die Parteien zu einem Instrument der Macht in ihrer Hand zu formen und zahlreiche Mitglieder aller Parteien erwarten von der Partei Förderung ihrer privaten Wünsche. Der ursprünglich der parlamentarischen Demokratie zugrunde liegende Gedanke, durch die Diskussion das richtige zu finden, nur mit sachlichen Gründen überzeugen zu wollen, aber auch bereit zu sein, sich durch solche überzeugen zu lassen, schimmere im heutigen Partei- und Parlamentsbetrieb nicht allzu oft und nur schwach durch. Die Reden in den Wahlver-

sammlungen und im Plenum des Parlaments dienen — wenn überhaupt — nicht in erster Linie diesem Zweck, sondern der Propaganda. In diesem Wesenszug sieht der Minister den Hauptgrund dafür, daß weite Kreise des Volkes es ablehnen, sich am politischen Leben zu beteiligen, das nach ihrem Urteil „nur ein Gezänk der Parteien“ ist. Renner erklärt, er habe nie verstanden, warum man bei uns für die Regierungsbildung auf das englische Beispiel verweist, statt nach der soviel näher liegenden und soviel mehr verwandten Schweiz zu blicken. Dort stelle die Regierung eine „Auswahlmannschaft“ aus den verschiedenen Parteien dar. Renner schließt: „Es wäre zu wünschen, daß im Jahr 1951 die Parteien auf dem Weg zum geschlossenen Kampfverband — zum Staat im Staate — nicht weitermarschierten, sondern innehielten und kehrtmachten.“

## Ein Jahr schwerster Erdbeben

Im Januar knapp ein Zentner Kohle

Essen. Die angespannte Lage in der Kohlenversorgung für den Hausbrand und die übrigen Kleinverbraucher wird nach einer Mitteilung des Zentralverbandes des Kohlen-Einzelhandels auch im Januar anhalten. Es werde noch nicht einmal ein Zentner Kohle pro Haushalt zur Verfügung stehen.

Der Kohlen-Einzelhandel hält die vom Bundeswirtschaftsministerium für das kommende Wirtschaftsjahr vorgesehene Lieferungs-menge von 14,4 Zentnern je Haushalt zu gering. Diese Menge stehe in keinem Verhältnis zum wirklichen Bedarf. In Großbritannien sei der durchschnittliche Bedarf je Haushalt in diesem Jahr auf 28 Zentner begrenzt worden. In den vergangenen Jahren habe er 35 Zentner betragen.

1950 war das schwerste Erdbebenjahr seit 1906. Damals ereignete sich die Katastrophe von San Franzisko. Die bei zahlreichen Beben in der ganzen Welt freigesetzten Energien entsprechen der Explosionsgewalt von vier Millionen jener ersten Atombombe, die 1945 im amerikanischen Staat Neu-Mexiko zur Explosion gebracht wurde.

Das weltumspannende Netz der seismographischen Stationen registrierte in der Zeit vom 1. Januar bis zum 16. Dezember 1950 796 stärkere Beben, darunter eines der schwersten, die jemals verzeichnet wurden. Es handelt sich um das Erdbeben vom 15. August, das sich im

Himalaja-Gebirge im Grenzgebiet zwischen China, Indien und Burma ereignete und starke Veränderungen des gesamten Landschaftsbildes hervorrief. Die schwersten Menschenverluste und Verheerungen traten erst anschließend an das Beben ein, als die meisten Nebenflüsse des Brahmaputra über die Ufer traten, weite Landstriche überspülten und ganze Dörfer und Siedlungen vernichteten. Die drei nächstschwersten Erdbeben des Jahres ereigneten sich Anfang Dezember. Von ihnen wurden das Gebiet der nördlich von Neuseeland gelegenen Tonga-Inseln im Pazifik und der neuen Hebriden sowie der Norden Argentiniens heimgesucht.



### Aus dem Südwesten

#### Kehl wählt am 4. März

Die Gemeinderatswahlen der Stadt Kehl sind vom Badischen Ministerium des Innern auf Sonntag, 4. März, angesetzt worden. Der Badische Landtag hatte das Kehler Gemeindegewahlgesetz am 5. September 1950 verabschiedet und am 15. November durch eine Änderung ergänzt. Durch die Neuwahl der Gemeinderäte und des Bürgermeisters soll den unbefriedigenden Verhältnissen in der Gemeindevertretung von Kehl, die sich aus der etappenweisen Freigabe der Stadt und den wachsenden Verwaltungsaufgaben ergaben, und die zu einem langwierigen Rechtsstreit bei verschiedenen Verwaltungsgerichtsinstanzen geführt hatten, ein Ende gemacht werden.

#### Über 300 Schulräume aufgebaut

Seit Kriegsende konnte die Stadt Karlsruhe über dreihundert Schulräume wieder aufbauen oder instandsetzen, und damit einen Großteil der Schüler und Schülerinnen unterbringen. In derselben Zeit hat die Stadt die stark zerstörten Räume der Städtischen Schulzahnklinik aufgebaut und mit einem Aufwand von 10 500 D-Mark eingerichtet.

Die Stadt Karlsruhe hatte vor dem Kriege sieben höhere Lehranstalten, fünf Berufsschulen und 41 Volksschulgebäude, die insgesamt 14 000 Schüler in 550 Schulräumen aufnahmen. Nach 1945 standen der Stadt nur noch 120 Schulräume zur Verfügung. Am Ende des Jahres 1950 hat sich die Zahl der Schulräume bereits wieder auf 420 erhöht.

#### Motorradfahrer landete auf einem Baum

Auf ungewöhnliche Weise verunglückte ein Motorradfahrer am Stadtrand von Mühlacker. In einer scharfen Kurve wurde er von seinem Motorrad geschleudert und auf einen Baum geworfen, wo er besinnungslos hingab, bis er aufgefunden und mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht wurde.

#### Mit dem Rodelschlitten unter dem Lieferwagen durch

Großes Glück hatte ein elfjähriger Junge, der beim Rodeln in Leimen bei Heidelberg mit seinem Schlitten nicht mehr stoppen konnte und unter einem vorbeifahrenden Lieferwagen geriet. Der Schlitten glitt unmittelbar hinter dem Vorderrad unter das Auto und kam zwischen den beiden Hinterrädern wieder zum Vorschein.

#### Verkauf badischer Naturweine

Der Verein Badischer Naturweinversteigerer, Freiburg, veranstaltet am 22. Januar in Baden-Baden, Restaurant „Krokodil“, einen Verkauf von Flaschenweinen der Jahrgänge 1949 und älter.

#### Arbeitstagung der Landesverkehrswacht Baden

Der Gesamtverband der unlängst gegründeten Landesverkehrswacht Baden hielt unter dem Vorsitz von Dr. Otto Röbler, Baden-Baden,

#### „Freiburger Almanach“

Mit Freude sei der „Freiburger Almanach“ für 1951 begrüßt. Auf über 180 Seiten vorbildlich ausgestattet, vermittelt das wohlfelie Jahrbuch (1,50 DM) wiederum ein Spiegelbild der Breisgau-Hauptstadt und ihrer kulturellen Werte.

Staatspräsident Wohleb eröffnet die Auslese guter Autoren mit seinem Beitrag „In unserem Lande daheim sein“. Dr. H. Gombert berichtet über das Schaffen und Leben J. Chr. Wenzingers, dem unvergesslichen Künstlers des Breisgauer des 18. Jahrhunderts. — Eine literarische Delikatesse spendet D. Basermann der Kenner R. M. Rilkes, mit seiner grundlegenden Studie über des Dichters Aufenthalt im alemannischen Raum. — Die bekannte Skimeisterin Dr. Hildesuse Gaertner, Redaktionsmitglied unserer Zeitung „Das Volk“, plaudert über den „Winter im Schwarzwald“. — Enaudirektor Linde berichtet über den Wiederaufbau der Universität, ihrer Kliniken und Institute und Alex Büttner widmet dem traditionellen Schaulands-Bergrennen aufschlußreiche Zeilen, die jeden Motorsportfreund fesseln werden. Die Staatliche Akademie der bildenden Künste, die Kammermusik und mehrere Erzählungen namhafter Schriftsteller ergänzen das Bild eines echten Jahrbuches.

(Herausgeber Richard Beger; Verlag Poppen & Ortman)

am Jahresende seine erste Arbeitstagung in Freiburg ab. Es wurde beschlossen, den Kreis-schulämtern unentgeltlich Anschauungsmaterial für den Schulverkehrsunterricht zur Verfügung zu stellen. Ende Januar findet in Freiburg eine Besprechung der Kreisverkehrswachtvorsitzenden statt.

#### Von der Stallwand erschlagen

Aus bisher ungeklärter Ursache stürzte in einem landwirtschaftlichen Anwesen der Gemeinde Gunzenhausen bei Ostrach, Kreis Sigmaringen, die Betonwand eines Stalles ein und begrub eine 38 Jahre alte Frau, die gerade die Schweine fütterte, unter sich. Nachdem die Trümmer mit Hebeln beseitigt worden waren, konnte nur noch der Tod der Verunglückten festgestellt werden. Sie hatte einen Bruch der Wirbelsäule und andere schwere Verletzungen erlitten.

#### Konstanz hat Finanzsorgen

Der Haushaltsplan 1951 macht der Bodensee-stadt Konstanz ernste Sorge. Es steht ihr 1951 gegenüber den vergangenen Jahren ein Ausfall von 419 000 DM für den Haushaltsplan bevor. Er errechnet sich aus einem Fehlbetrag des Haushaltsplanes 1949 und dem Wegfall von Überschüssen aus dem DM-Haushaltsplan 1948. Die städtische Finanzverwaltung wird zu größerer Sparsamkeit gezwungen sein, und gegebenenfalls Notmaßnahmen einführen.

## 50 Jahre Vogelwarte Rossitten

Die weltbekannte Vogelwarte Rossitten, im Jahre 1901 auf der Kurischen Nehrung von Professor Johannes Thienemann gegründet, und seit 1946 in Möggingen bei Radolfzell stationiert, kann am 1. Januar auf eine fünfzigjährige Tätigkeit zurückblicken. Die neben der Helgoländer Vogelwarte (jetzt Wilhelmshaven) bedeutendste ornithologische Forschungsstätte Deutschlands hat wesentliche Einblicke in die Lebensbedingungen und -gewohnheiten der Vogelwelt vermittelt. Gleichzeitig hat das Institut die Vogelschutzbestrebungen unterstützt und durch Beringung eingefangener und wieder freigelassener Vögel eingehend den Vogelzug untersucht. Mit Hilfe des Rossitten-Fußringes konnten und sollen auch weiterhin die Wanderungen der Vögel in dem weiten Gebiet vom Eismeer bis Südafrika untersucht werden. Insgesamt wurden bisher eine Million Fußringe an Zugvögel angelegt.

Im Jahre 1944 war es gelungen, den größten Teil des Forschungsgutes aus Rossitten sicherzustellen. Der seit 1929 in Rossitten tätige Leiter, Dr. Ernst Schütz, konnte zusammen mit seinem Vertreter Dr. Rudolf Kuhk die Station im Schloß der Freiherren von Bodman neu errichten. Die „Vogelwarte Radolfzell, vormals Vogelwarte Rossitten, der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften“ hat ihren Sitz nahe dem für den Alpenübergang wichtigen Start- und Landplatz der Zugvögel

## Senkung der Tabaksteuer könnte helfen

Die Tabakpflanzer sind gegen zollfreie Tabakwaren-Einfuhr aus der Schweiz

Der Landesverband südbadischer Tabakbauvereine, der rund 14 000 Tabakpflanzer vertritt, wendet sich in einem Schreiben an die Abgeordneten des Badischen Landtages und des Bundestages gegen die Bestrebungen, die am 10. Dezember 1950 angeordnete Einschränkung der zollfreien Tabakwareneinfuhr aus der Schweiz im Kleinen Grenzverkehr wieder außer Kraft zu setzen. Wenn die erwähnte Einschränkung beibehalten werde, könnten in der Zigarrenindustrie mehr Personen beschäftigt werden als bisher, und die badischen Tabakpflanzer, die ohnedies um den Absatz ihrer diesjährigen Ernte besorgt seien, hätten größere Absatzmöglichkeiten. Es sei unbegreiflich, daß sich auch verschiedene Abgeordnete des Badischen Landtages und sogar des Bundestages für die Aufhebung der Einfuhrbeschränkung einsetzen wollen, und daß der Badische Landtag durch einstimmige Annahme eines CDU-Antrages die Badische Regierung ersucht habe, sich bei der Oberfinanzdirektion in Freiburg dafür zu verwenden, daß die Einschränkung sofort außer Kraft gesetzt werde.

Der Verband forderte dagegen vom Bundesfinanzministerium eine umgehende Senkung der

Tabaksteuer, damit die Kleinverkaufspreise der Tabakwaren denjenigen in der Schweiz angeglichen werden, so daß die deutschen Bewohner des Grenzgebietes es nicht mehr notwendig hätten, ihren Tabakwarenbedarf südlich des Rheins zu decken. Die elf Zentner Tabakwaren, die bisher täglich auf diesem Wege in das Bundesgebiet hineingetragen worden seien, könnten dann hier gekauft werden. Dadurch würden der inländische Rohtabakabsatz gefördert, die Steuereinnahmen des Bundes erhöht und der in der Zigarrenindustrie sich anbahnenden Arbeitslosigkeit entgegengekömmt. Das von den Befürwortern der Zollfreiheit herangezogene Argument, man müsse auf die Einkäufe der schweizerischen Grenzgänger im Bundesgebiet Rücksicht nehmen, sei nicht stichhaltig. Die Schweizer Grenzgänger würden vielmehr trotz der fraglichen deutschen Verfügung auch weiterhin solche Artikel, die hier billiger sind als in der Schweiz, auf deutschem Boden einkaufen.

#### Waldshuter Stadtrat mit Schäffer unzufrieden

Der Stadtrat der südbadischen Grenzstadt Waldshut hat in seiner letzten Sitzung die Stellungnahme des Bundesfinanzministers Dr. Schäffer in der Frage der zollfreien Tabakwareneinfuhr aus der Schweiz als unbefriedigend bezeichnet. Das Komitee, das vor einiger Zeit von den deutschen Grenzgemeinden zur Wahrnehmung ihrer Interessen eingesetzt wurde, erhielt vom Stadtrat den Auftrag, neue Schritte beim Bundesfinanzministerium zu unternehmen.

Bundesfinanzminister Dr. Schäffer hatte es in einem Schreiben an die Grenzlandbehörden abgelehnt, auf Kompromißvorschläge einzugehen, die kürzlich bei einer Zusammenkunft zwischen den Bürgermeistern und Landräten des Grenzgebietes und Vertretern des Bundesfinanzministeriums in Waldshut ausgearbeitet worden waren.

#### Gegen Superlative in der Werbung

Die Industrie- und Handelskammer Freiburg wendet sich gegen die sogenannte „Alleinstellungswerbung“. Sie liegt dann vor, wenn zum Beispiel eine werbende Firma ihre Ware als die beste oder als unerreichtbar, ihre Auswahl als die größte am Ort oder ähnlich bezeichnet. Derartige Angaben seien zulässig, wenn die werbende Firma wirklich eindeutige Beweise dafür liefern könne, daß sie zutreffend sind. Es müsse aber ein bedeutsamer, erheblicher und dauerhafter Vorsprung vorliegen. Unter anderen Voraussetzungen sei die Möglichkeit einer Irreführung gegeben und die „Alleinstellungswerbung“ unzulässig.

#### Neuer Leiter des SWF-Studios Tübingen

Zum neuen Leiter des Südwestfunk-Studios Tübingen ist ab 1. Januar A. G. Richter berufen worden, der bisher in diesem Studio tätig war.

Richter ist Reutlinger und ein alterfahrener „Funkhase“. Ursprünglich aus dem württembergischen Notariatsdienst kommend, begann er 1925 das Studium der Germanistik, um dann in München als Schüler des Theaterwissenschaftlers Prof. Dr. Arthur Kutschera weiter zu studieren. Schon während der Studienzeit vollendete er auch beim Theater und als Manuskript-Mitarbeiter an verschiedenen Rundfunksendern. 1928 begann seine eigentliche Laufbahn beim südwestdeutschen Rundfunk in Stuttgart, die ihn dann als Dramaturg, Programmgestalter, Spielleiter und zuletzt Abteilungschef und Oberspielleiter an verschiedene Sender führte.

Auch am Aufbau des Studios Tübingen war A. G. Richter starkstens beteiligt. Er bringt für seine neue Stellung neben den fachlichen Voraussetzungen auch ein inniges Vertrautsein mit allen Problemen der schwäbischen Landschaft mit.

Der bisherige Sendestellenleiter Dr. Alfred Quellmalz, der aus der musikwissenschaftlichen Forschung kam, wird sich künftig neuen Aufgaben seines Fachgebietes, insbesondere dem Volkslied und der Volkskunde, widmen und seine Mitarbeit auch weiterhin dem Studio Tübingen zur Verfügung stellen.

## Ein neues Kraftwerk bei Wildbad

Die Energieversorgung Schwaben AG plant die Errichtung eines Wasserkraftwerks an der Großen Enz zwischen Enzklosterle und Wildbad. Das projektierte Werk soll bei einer Speichereistung von 4300 kwh eine Jahresenergie-menge von 14 Millionen kwh liefern. Zu diesem Zweck soll die Enz oberhalb Enzklosterle gefaßt und in das westlich ihres bisherigen Laufs gelegene Kegelbachtal umgeleitet werden. Ein dort anzulegender Speicher könnte 200 000 cbm Nutzwasser fassen. Das projektierte Werk bei Wildbad könnte dann ein Gefälle von 140 m verwerten.

Um eine möglichst gleichmäßige Abgabe des nur für die Tagesversorgung gedachten Kraftwerks an die Untere Enz zu ermöglichen, soll hinter dem Werk ein Ausgleichsbecken errichtet werden.

Die Ausführung des Projekts wird nicht zuletzt davon abhängen, ob es gelingt, jede Gefährdung der Thermalquellen des Heilbades Wildbad auszuschalten.

#### Das Höllental unter Naturschutz

Das etwa elf Kilometer lange Gebiet um das Höllental zwischen Himmelreich und Hinterzarten, einschließlich dem Löffelital und der Ravensaschlucht, soll nach einer Vorlage, die das Landeskulturamt den in Frage kommenden Gemeinden unterbreitet hat, unter Naturschutz gestellt werden. Die unmittelbare Umgebung des Hirschsprungs im Höllental soll unter absolutes Naturschutz gestellt werden, durch den jede Veränderung oder Entfernung in der Pflanzenwelt und im örtlichen Tierbestand verboten wird.

## Das Mädchen von vorgestern

ROMAN VON DORIS EICKE

(16. Fortsetzung)

„Was darf ich Ihnen anbieten?“ fragte sie ernsthaft und öffnete die beiden Flügel der kleinen Hausbar. „Vielleicht sehen Sie einmal selbst nach, was es gibt?“

„Danke, wenn ich fahre, trinke ich keinen Alkohol, setzen Sie sich lieber zu mir. Hier ist übrigens Ihr Köfferchen!“

„Wie nett von Ihnen. Lüthi hatte es also noch?“

„Nein“, sagte Renaud trocken. „Ich mußte es aus der Höhle des Löwen holen.“

Gerit warf einen schnellen Blick auf ihn. Sein Tonfall war kein Kompliment für die Zurbrügges.

„Daß Sie sich die Mühe machten, hinaufzufahren!“ murmelte Gerit dankbar und ließ spielerisch das Schloß aufspringen. Renaud sah, wie sie erschrak.

„Was ist?“

„Das Tagebuch fehlt!“, sagte Gerit entsetzt, nachdem sie mit nervösen Händen die wenigen Sachen durcheinandergewühlt hatte.

Renaud fürchte ärgerlich die Stirn. Einen Augenblick dachte er an Corah und ihre Neigung zu Eifersucht, aber er ließ den Gedanken sofort wieder fallen. Daß sie aus Neugierde hineingeschaut hätte, wäre denkbar gewesen, aber nicht diese arglistige Entwendung.

„Ist es so schlimm?“ fragte er behutsam.

Gerit nickte, mit aufsteigenden Tränen kämpfend.

„Soll ich in Ihrem Interesse etwas unternehmen?“ fragte Renaud teilnehmend.

„Nein — doch — vielleicht, wenn Christoph Zurbrügge davon wüßte, bekäme er das Tagebuch sicher wieder in die Hand.“

„Steht er einwandfrei auf Ihrer Seite?“

Gerit wurde bei dieser Frage mit Staunen bewußt, wie klar Renaud die Situation bereits erfaßt hatte.

„Ja. Auf ihn kann ich mich verlassen.“

„Gut, ich werde morgen früh mit ihm telefonieren.“

„Ja? Würden Sie das für mich tun? Sie sind so gut zu mir —“

„Meine Frau erzählte mir, daß es ein kleines Mißverständnis gegeben hätte.“ Er lächelte amüsiert über ihre Verlegenheit und nickte ihr aufmunternd zu. „Also kleines Mädchen, wo drückt der Schuh?“

Mit leiser Stimme, die Einzelheiten mehr andeutend als ausmalend, begann Gerit ihren Bericht. Sie erzählte zuerst von ihrem Vater, von seiner Arbeit und dem geschäftlichen und privaten Verhältnis zu seinem Bruder, von dem sie im Grunde herzlich wenig wußte, und schilderte dann ihre Rückkehr heute mittag und wie und wo sie ihren Onkel angetroffen hatte.

Renaud, der ihr aufmerksam zuhörte, pfiff leise durch die Zähne. Sie berichtete treulich, daß sie den Schreibtisch bei ihrem zweiten Besuch bis auf die Briefe ihrer Mutter leer gefunden hatte, daß aber die Schubladen im Labor scheinbar noch unerbrochen waren. Sie enthielten, wenn ihr Vater vor seiner Reise nicht umgeräumt hatte, die Aufzeichnungen über ein Mittel gegen jede Art von Entzündung im Körper, an dem ihr Vater seit langem privat gearbeitet hatte, und das er für nahezu unfehlbar hielt. Es war aber auch möglich, daß er die Tabellen und Aufzeichnungen mit nach Schweden genommen hatte, da seine Reise mit dieser Erfindung in einem ihr unbekanntem Zusammenhang stand.

Als Gerit geendet hatte, starrte Renaud einige Minuten nachdenklich vor sich hin, dann sprang er so unvermittelt auf, daß Gerit zusammenschrak.

„Wollen Sie schon gehen?“ fragte Sie entschuldigend.

„Nein, aber ich will meinen Wagen an das andere Ende der Straße fahren.“ Er sah an

ihrem erstaunten Blick, daß sie ihn nicht verstand. „Wie die Dinge liegen, ist es nicht nötig, daß Ihr Onkel zufällig bemerkt, daß Sie Besuch haben.“

„Ach ja, daran habe ich noch gar nicht gedacht.“

Als er wieder neben ihr stand, fragte er leise, auf welcher Seite das Labor liege, und bat sie, ihn hinzuführen.

„Machen Sie kein Licht, ich habe eine Taschenlampe!“

„Man kann die Fenster verhängen, es sind dicke, schwarze Vorhänge da, durch die kein Lichtstrahl dringt. Vater hat oft nachts experimentiert und liebt es nicht, wenn sein Bruder durch den Nachtwächter davon Kenntnis erhalt“, belehrte sie ihn ebenso leise.

Mit unendlicher Vorsicht drückte Gerit die Klinke nieder. Jetzt standen sie dicht nebeneinander in dem langen, schmalen Raum. Renaud witterte mit vorgestrecktem Kopf in das Dunkel. Sie atmeten beide schnell und flach, dennoch wollte es ihnen scheinen, als dröhnten ihre Atemzüge in der unendlichen Stille des verlassenen Raumes.

Nach einer Weile, die Gerit endlos schien, fühlte sie einen leichten Druck auf ihrem Arm. Sofort setzte sie sich in Bewegung. Es gab jedesmal ein klirrendes Geräusch, wenn sie die schweren Stoffmassen vor die beidseitigen Fenster zog. Der Raum wurde noch um einige Schattierungen dunkler. Endlich fühlte er, daß sie wieder neben ihm stand.

„Führen Sie mich jetzt zum Tisch. Ich möchte nicht länger Licht machen, als unbedingt nötig ist.“ Gehorsam nahm sie seine Hand, und er fühlte, daß die ihre kalt war wie Eis. Teilnehmend drückte er sie ein wenig.

„Nur Mut!“

Als sie unmittelbar vor den Schubladen standen und er, mit der freien Hand tastend, schon die Kante des Tisches erfaßt hatte, sagte sie leise: „Jetzt!“ und sofort flammte der Lichtkegel der Taschenlampe auf. Instinktiv schirmten sie ihn gegen die Fenster in ihrem Rücken

mit ihren Körpern ab, auf der anderen Seite wurde seine stärkste Wirkung durch einen hohen Aufbau gebrochen. Renaud ging in die Kniebeuge und leuchtete eine ganze Weile an den beiden verschiedenen Schloßern herum.

„Ich glaube nicht, daß es allzu kompliziert sein wird, sie zu öffnen. Ein guter Dietrich wird seine Pflicht tun, nur habe ich leider keinen bei mir, da ich Einbrechen nur ehrenamtlich betreibe.“

„Werden Sie sich einen Dietrich beschaffen können?“

„Nichts leichter als das. Ich borge mir welche von unserem Werkschloss.“

„Wird das nicht verdächtig aussehen? Was werden Sie ihm sagen?“

„Nichts“, sagte Renaud trocken.

Plötzlich fuhren sie beide zusammen. Auf dem Fabrikgelände, auf das die Fenster des Labors mündeten, war deutlich und in zunehmendem Maße das Surren eines Motors zu hören. Renaud hatte seine Lampe blitzschnell gelöscht.

„Ein Auto!“ flüsterte Gerit entsetzt.

„Nur Ruhe! Es braucht nicht unbedingt hierher zu kommen.“

Gerit fühlte, daß er selbst nicht glaubte, was er sagte. Es mußte 22 Uhr vorbei sein, um diese Zeit fuhren keine Besucher mehr durch das Fabriktor ein.

„Gehen Sie hinter die Vorhänge und beobachten Sie dort mit aller Vorsicht; reicht der Stoff bis zur Erde?“

„Ja, aber Sie?“

„Ich finde schon einen Unterschlupf, unter dem Tisch zum Beispiel.“

Geräuschlos glitt Gerit hinter die schweren, schwarzen Gardinen. Draußen war es nicht so durchdringlich dunkel wie im Labor.

„Ich sehe das Auto, es hält bei der Versuchstation — ein Mann steigt aus — er kommt auf uns zu — jetzt ist er im Häuserschatten — ich sehe nichts mehr —“

(Fortsetzung folgt)

## HUMOR

Ein Mann im Theater ärgerte sich darüber, was hinter ihm fortwährend gesprochen wurde. Er drehte sich um und sagte leise: „Man kann kein Wort verstehen!“  
Worauf der Sprecher antwortete: „Für Sie sprechen wir ja auch nicht!“

„Haben Sie Musikverständnis?“  
„Ja, etwas!“  
„Wissen Sie, was ich jetzt spiele?“  
„Ja, Klavier!“

Still mal, Sie brauchen kein Wort zu sprechen, Sie sind ein typischer Wassermann Ihre Geburtsstunde stand im Zeichen...  
„Falsch, ich bin kein Wassermann, ich bin der Gasmann. Entweder zahlen Sie, oder ich muß abdrehen.“



„Sofort steigst du auf und streichst das E aus!“

Ein ungebärdiger Gast wurde vom Portier eines Tanzhauses durch einen Seitenausgang hinausgeworfen.

„Was fällt Ihnen ein?“ schrie er, „ich bin aus guter Familie!“  
Darauf packte der Portier den Mann, holte ihn zurück und warf ihn durch den Haupteingang hinaus.

Aus der guten alten Zeit: Bürgermeister (der den Ratsdiener schlafend in seinem Stuhl sitzend findet): „Heda, aufgewacht! Was fällt ihm denn ein, sich in meinen Stuhl zu setzen und zu schlafen! Am Ende bildet Er sich gar ein, Er sei der Bürgermeister, dumm genug war Er dazu.“

„Herr Ober, gibt es denn bei Ihnen niemals ein reines Tisch Tuch?“  
„Ich weiß nicht; ich bin erst seit einem Monat hier.“

## Der Dompteur / Von Jo Hanns Rösler

Die Zugnummer des großen Zirkusses war die gewaltige Raubtiergruppe. Zwölf wilde Berberlöwen, zwanzig bengalische Tiger, dreißig schleichende Schlangen, Krokodile, Eisbären und dazwischen, um das Kraut fett zu machen, ein Wildschwein.

Abend für Abend trat der Dompteur Roberto Umbano in den Käfig, nur mit einem Fell bekleidet, nur mit einer Peitsche bewaffnet, und führte die tollsten Dressurnummern vor. Er legte seinen Kopf in den Rachen eines Krokodils, die Füße und Hände in die Rachen der anderen Krokodile, er ritt auf dem Wildschwein durch die Arena und sprang mit ihm über die Tiger hinweg, mit den Bären tanzte er und mit den Schlangen rang er. Es war ein toller Geselle, der Dompteur Roberto Umbano. Und wenn er zum Schluß die gegeneinandergehetzten Löwen und Tiger durch ein einfaches Dazwischenspringen trennte, tönte frenetischer Applaus durch das ganze Haus.

„Haben Sie keine Angst vor der Gefahr?“ fragte ihn einer.

„Es gibt gefährlichere Berufe!“ sagte er. „Gefährlichere Berufe als mit ungezähmten Bestien umzugehen?“

„Gewiß.“  
„Da wäre ich neugierig.“  
„Ich will Ihnen gern eine Geschichte erzählen. Ich war früher Tänzer in einem Tanzduo“, erzählte der Dompteur, „meine Partnerin und ich traten in den ersten Häusern auf, Paris, Kopenhagen, Berlin, Wien, wir tanzten Tango, Wiener Walzer, auch wohl gelegentlich einmal einen Phantasietanz, aber meist beschränkten wir uns auf die vollendete Form des Gesellschaftstanzes. Und wie das meist zwischen Tanzpartnern nicht ausbleibt, Mary und ich befreundeten uns, ein großer Flirt entstand, wir wollten uns sogar heiraten später, aber eines Tages geschah etwas, was alles zerstörte. Irgend eine verrückte Amerikanerin, die mich tanzen gesehen hatte, schrieb mir einen zärtlichen Brief und legte ihr Bild bei.“

„Wenn sich einige Menschen irgendwo zusammenfinden und es fällt ihnen nichts anderes ein, über was sie sprechen könnten, fangen sie an vom Wetter zu reden. Aber auch dieses Gespräch „über das Wetter“ sollte Hand und Fuß haben. Unser kleines Wetter-Quiz zeigt einige weitverbreitete Ansichten auf, die aber nicht alle richtig sind. Es heißt gut aufpassen und überlegen, bevor wir unser „richtig“ oder „falsch“ in die dafür vorgesehene Linie einzeichnen.“

1. Das kälteste Winterwetter setzt gewöhnlich in den kürzesten Tagen ein.  
Richtig . . . . . Falsch . . . . .

2. Ein Hof um den Mond bedeutet Regen oder Schnee.  
Richtig . . . . . Falsch . . . . .

3. Hoher Barometerstand bedeutet immer schönes Wetter.  
Richtig . . . . . Falsch . . . . .

4. Schnee ist nichts anderes als gefrorener Regen.  
Richtig . . . . . Falsch . . . . .

5. Hagel fällt selten im Winter.  
Richtig . . . . . Falsch . . . . .

6. Mondwechsel bringt Wetterwechsel.  
Richtig . . . . . Falsch . . . . .

7. Keine Schneeflocke gleicht genau der anderen.  
Richtig . . . . . Falsch . . . . .

8. Es ist manchmal zu kalt zum Schneefallen.  
Richtig . . . . . Falsch . . . . .

## Als Generale um ihr Leben liefen

Professor Low, „Hans Dampf in allen Gassen“ der Erfinder

Erfinder in aller Welt sind meist kuriose Leute, die mit allerhand Plänen umgehen und doch selten diese Ideen ausführen können. Ein Leben lang arbeiten sie an einer „umwälzenden“ Neuerung und zum Schluß stellt sich ihre praktische Unmöglichkeit heraus.

Nicht so der britische Professor Low, Mitglied verschiedener internationaler wissenschaftlicher Organisationen, Ritter hoher Orden und eine der bekanntesten Erscheinungen in den Patentämtern in aller Welt. Man kann diesen Mann einen „Hans Dampf in allen Gassen“ der Erfinder nennen. Er ist einer jener glücklichen Menschen, die scheinbar nur einmal über die Straße zu gehen brauchen und schon fällt ihnen eine glänzende Idee in den Schoß. Der heute 62jährige alte Herr hat nicht nur schon 1916 das erste ferngelenkte Flugzeug in die Luft geschickt, den Vorläufer des Fernseh-Apparates geschaffen und in jüngster Zeit eine unzerbrechliche Brille, sondern auch hundert andere praktische Kleinigkeiten, vom Lockenwickler bis zum Sparkochtopf.

Krönung seines Lebens war für Professor Low der Tag im Jahre 1916, als er nach langwierigen Versuchen das erste ferngesteuerte Flugzeug in die Luft sandte. Zahlreiche hohe und höchste Offiziere hatten sich auf einem geheimgehaltenen Flugplatz auf der englischen Insel zu dem Experiment eingefunden. Ein heute berühmter Pilot stand neben Low auf dem Boden und gab ihm die technischen An-

weisungen, wie er mit seinen Apparaten das unbemannte Flugzeug zu dirigieren habe. Die Maschine hob sich in die Luft und gehorchte zum Erstaunen aller Fachleute den Radio-Wellen Professor Lows. Sie kreiste über den Köpfen der Zuschauer. Doch da ereignete sich, wie so oft bei entscheidenden Versuchen, eine technische Panne. Die Maschine landete plötzlich und kam in rasender Fahrt auf die Gruppe der Generale zu. „Da sah ich zum erstenmal, daß Generale um ihr Leben liefen“, erzählt nicht ohne ein gewisses Schmunzeln der alte Herr heute seinen Assistenten. Der unvorhergesehene Zwischenfall lief noch glimpflich ab. Kein Mensch wurde verletzt. Alle kamen mit dem Schrecken davon. Aber in Zukunft war von diesem Projekt, dem Vorläufer der V 1, keine Rede mehr. Erst der zweite Weltkrieg brachte den Einsatz der unheimlichen Waffe. Es blieb bei einer ehrenvollen Erwähnung des Erfinders an höchster Stelle.

Wie so viele geniale Menschen war Low seiner Zeit um Jahrzehnte voraus. Sein berühmtes Buch „Die Zukunft“ vom Jahre 1925 sagte Dinge voraus, die heute Allgemeingut der hochentwickelten Technik geworden sind.

Die neueste Erfindung, an der Low zur Zeit arbeitet, ist eine „Insektenbombe“, die beim Abwurf durch Flugzeuge explodiert und das von Schädlingen befallene Gelände in Stunden befreit, wo man bisher Tage und Wochen brauchte, um mit Spritzkommandos auf der Erde vorzugehen.

## Der gefährlichste Platz im Auto

Es ist der Sitz neben dem Fahrer — „Roboter“ im Dienst der Unfallverhütung

Wissenschaftliche Institute haben sich seit längerer Zeit mit den Gründen für die hohe Zahl der Todesfälle bei Autounfällen beschäftigt, die in den meisten Fällen nicht den Fahrer, sondern den neben ihm sitzenden Fahrgast trafen. Die Statistiken zeigten, daß von 100 tödlichen Autounfällen 68 den Mann auf dem sogenannten „Todessitz“, also dem Platz neben dem am Steuer Sitzenden betrafen. Bei weiteren 300 Zusammenstößen, die man genau nachprüfte, wurde ebenfalls der Fahrgast auf dem rechten vorderen Sitz des Wagens getötet, während alle anderen Autoinsassen mit mehr oder minder schweren Verletzungen davonkamen.

Um diese bisher kaum beachteten Tatsachen zu ergründen, schuf man in einer bekannten Versuchsanstalt einen „Roboter-Fahrgast“, eine Nachbildung des menschlichen Körpers aus leichtem Aluminiumblech und setzte sie in einen Versuchswagen. Der künstlich geschaffene Autofahrer auf dem Todessitz, der wie eine große, bewegliche Gliederpuppe aussieht, wurde nun in einen ferngelenkten Versuchswagen gesetzt und mit den verschiedensten Geschwindigkeiten gegen alle möglichen Hindernisse losgelassen, die der traurigen „Praxis“ der Autounfälle entsprachen. Eingebaute Kameras nahmen alle Phasen der Bewegungen auf, die der Roboter bei diesen „Unfällen“ machte. Druckmeßgeräte gaben Aufschluß über die Härte des Zusammenpralls des Roboters mit Armaturenbrett und Windschutzscheibe.

Die Praxis hat erwiesen, daß es auch im

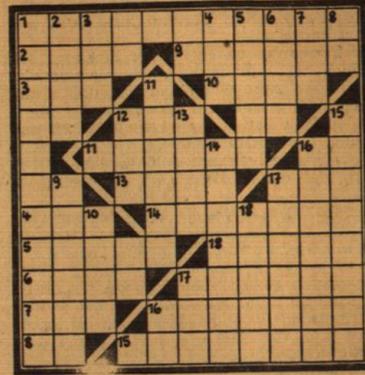
Augenblick, da man einen Zusammenstoß kommen sieht, Möglichkeiten gibt, den Aufprall, den die Insassen im Vorderteil des Wagens ausgesetzt sind, abzuschwächen. In der Sekunde des Schreckens reißen die meisten Menschen die Arme hoch, um den Kopf zu schützen. Dies ist nach allen Erfahrungen das Verkehrteste, was man tun kann. Der Oberkörper des Fahrgastes bildet nämlich in solch einem Falle gewissermaßen einen Hebel, der durch das Hochrecken der Arme unnötig verlängert wird und den unvermeidlichen Aufprall nur verstärkt, der durch die Beschleunigung nach vorn hervorgerufen wird. — Sieht man den Zusammenstoß kommen, soll man sich blitzschnell ducken, den Kopf tief auf die Arme neigen und mit den Händen das Armaturenbrett fest anpacken. Genau so sollte sich der Fahrer am Steuer verhalten.

Selbstverständlich können diese Hinweise niemals eine gültige Regel sein. Wie man sich verhält, hängt vollkommen von den Umständen eines Unfalls ab. Um die Gefahrenmomente mehr noch als bisher auszuschalten, müßten alle Steuerräder gefedert sein oder ganz verschwinden. Die Lenkung des Autos der Zukunft müßte ähnlich wie bei Elektrokarren mit Hebeln erfolgen, die zu beiden Seiten des Fahrers angebracht werden. Mittlerweile muß man sich damit behelfen, von sich aus schon möglichst zur Verkehrssicherheit durch vernünftiges Autofahren beizutragen, das Innere des Wagens möglichst glatt — ohne vorspringende Aschenbecher und ähnliche Dinge — zu halten und mit offenen Augen und Ohren am Steuer zu sitzen.

## Die Rätselspalte

Magisches Kreuzworträtsel

Bei gleichen Zahlen müssen in waagerechter und senkrechter Richtung die gleichen Wörter folgender Bedeutung gebildet werden:



1. Kurpfuscher, 2. Lurch, 3. Dramenteil, 4. Finnische Hafenstadt, 5. Unheilbare Krankheit, 6. Vogelnachwuchs, 7. Kälteprodukt, 8. Ägyptischer Sonnengott, 9. Spaniens anderer Name, 10. Musikalisches Werk, 11. Dalmatinische Insel, 12. Stadt in Marokko, 13. Astrolog Wallensteins, 14. Oberstimme, 15. Springbrunnen, 16. Verräter Rolands, 17. Losungswort, 18. Griech. Wald- und Hirtengott, 19. Ostasiatische Halbinsel.

Auflösung:

1. Quacksalber, 2. Ucke, 3. Akt, 4. Abo, 5. Lepre, 6. Brut, 7. Eis, 8. Ha, 9. Iberia, 10. Opus, 11. Melod, 12. Fes, 13. Sem, 14. Dis-Kant, 15. Fontäne, 16. Ganelon, 17. Parole, 18. Pan, 19. Korea.

Silbenrätsel

Aus den Silben: byl — chas — che — des — di — do — drai — e — en — eu — ex — ga — grim — gramm — i — il — in — ki — le — lo — me — mie — na — na — na — nach — ne — ne — ner — ni — pi — pi — pon — por — rew — ri — sa — sa — se — si — si — sis — tam — teur — ti — tis — tisch — vi — zet — bilde man 18 Wörter nachfolgender Bedeutung: Die Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ergeben ein Zitat von Lessing. (CH = 1 Buchstabe.)

1. Italienischer Opernkomponist, 2. Fabelname des Wolfes, 3. Sinngedicht, 4. Kürbisähnliche Frucht, 5. Ausfuhrkaufmann, 6. Nebenfluß des Bug, 7. Finnisches Dampfbad, 8. Teil des Kraftwagens, 9. Griech. Tragödiendichter, 10. Japanische Hafenstadt, 11. Wahrsagerin, 12. Pelztier, 13. Schlusspeise, 14. Vorläufer des Fahrrades, Eisenbahnfahrzeug, 15. Italienischer Kurort, 16. Asiatisches Land, 17. Stoffkunde, 18. Wattebausch.

Auflösung:

1. Donizetti, 2. Isegrim, 3. Epirus, 4. Melon, 5. Exporteur, 6. Narew, 7. Sauna, 8. Chasys, 9. Euripides, 10. Nagasaki, 11. St. Petersburg, 12. Ithaka, 13. Nachtschl, 14. Drahtseil, 15. Nereid, 16. Indien, 17. Chemie, 18. Tampou.

Die Antworten:

1. Falsch. Die kürzesten Tage sind am 21., 22. und 23. Dezember. Bis spät in den Januar gibt die Erde aber mehr Wärme ab, als sie von der Sonne empfängt, und erwärmt somit die Atmosphäre. Für gewöhnlich ist es am kältesten, nachdem die Wärmeabgabe geringer geworden ist als die Wärmeaufnahme.

2. Richtig. Aus winzigen Eiskristallen zusammengesetzte hohe Cirruswolken zwischen Mond und Erde verursachen den Hof um den Mond. Diese Wolken sagen im allgemeinen unbeständiges Wetter voraus.

3. Falsch. Entscheidend ist nicht, ob das Barometer hoch oder tief steht, sondern ob es fällt oder steigt. Ein gleichmäßig fallendes Barometer, selbst wenn es noch immer einen verhältnismäßig hohen Druck anzeigt, deutet fast immer auf schlechtes Wetter.

4. Falsch. Nicht Schnee, sondern Graupeln sind gefrorener Regen. Schnee fällt direkt aus Schneewolken. Die Flocken bilden sich durch die Kondensierung der Feuchtigkeit bei Temperaturen unter Null.

5. Richtig. Hagel kann sich nur während eines Gewitters bilden. Und Gewitter kommen im Winter bekanntlich selten vor.

6. Falsch. Dies ist eine der meist verbreiteten falschen Wetterregeln. Alle bisherigen Erfahrungen beweisen, daß Luftdruckveränderungen, die auch eine Wetteränderung zur Folge haben, unabhängig von den Mondphasen sind.

7. Richtig. Bei wissenschaftlichen Untersuchungen wurden noch niemals zwei völlig gleiche Schneeflocken festgestellt.

8. Falsch. Die große Trockenheit sehr kalter Luft macht einen starken Schneefall unwahrscheinlich, denn es fehlt die zur Bildung dicker Schneeflocken notwendige Feuchtigkeit. Aber das ist auch alles, was man für diese Regel ins Feld führen kann. Es ist schon ein Schneefall von fünf Zentimetern bei einer Temperatur von minus 31 Grad registriert worden.



Filme in Freiburg

„Badende Venus“

Das muß den Amerikanern der Neid lassen: sie haben im Vergleich mit anderen Nationen nicht nur mehr finanzielle Mittel, sondern auch mehr Kreativität und Humor, um sich ein gewisses Film, der nichts anderes als ein Augen- und Ohrenschauspiel sein will, so raffiniert und bezaubernd zugleich zu gestalten, daß nicht nur die jüngere Generation in helles Entzücken gerät, sondern auch die älteren Semester, die mit dem Jazz auf etwas gespanntem Fuß stehen, aus dem Schmunzeln nicht mehr herauskommen. Vor diesem Rausch von Farben, Tönen und einander jagenden komischen Einfällen zerschiet der berühmte „tierische Ernst“, der uns das Leben oft so schwer macht, in alle Winde, und man kann nach all den dürrigen, über einen Leisten geschlagenen „Lustspielen“ (dies: Albernheiten) der letzten Zeit endlich wieder einmal von ganzem Herzen lachen. Dabei ist es erstaunlich, wie es dem verschwendisch mit immer neuen Überraschungen aufwartenden Regisseur George Sidney gelingt, der netten Idee von dem jungen Mann, der sich, um sich seine junge Frau zurückzuerobren, in eine Art Mädchenpensionat einschmuggelt, immer neue heitere Möglichkeiten abzugewinnen. Sein Haupttrumpf freilich ist der köstliche Red Skelton, ein Komiker erster Klasse, der mit seiner großartigen Parodie „Die Dame am Morgen“, als Bewzinger einer Riesendoge und namentlich als „Balletttratte“ kein Auge trocken läßt. Ihm zur Seite die den Namen Venus wirklich verdienende Hollywoodschönheit Esther Williams, die ihren alten Ruhm als Meisterschwimmerin erfolgreich auffrischt, und dazu die brillanten, in ihrer Art wohl konkurrenzlosen Orchester Harry James und Xavier Cugat sowie die hervorragende Farbfotografie, die durch die prunkvollen Wasserballaufnahmen zum Schluß gerückt wird. — Unter uns Gesagte: Champagner schmeckt eben doch besser als Limonade! (Zentral) R. B.

„Die blaue Lagune“

In dieser modernen Robinsonade englischer Provenienz nimmt man es mit der Glaubwürdigkeit nicht immer ganz genau. So bleibt es beispielsweise dem Scharfsinn des Zuschauers überlassen, zu ergründen, woher die bereits seit ihrer Kindheit auf einer einsamen Insel lebende Südschönheit ihre maleischen Gewänder bezieht und wovon diese beiden Menschen eigentlich länger als ein Jahrzehnt leben. Noch wesentlicher freilich wäre die Frage, ob die Rückkehr der auf ihrer Insel doch so glücklichen jungen Leute zu den Menschen wirklich ein Glück für sie bedeute. An solchen zeitgemäßen Überlegungen geht der Film jedoch vorüber, und so bleibt eine von der Farbkamera sehr stimmungsvoll erfaßte spannungsreiche Erzählung, in der die amnuttige Jean Simmons und ihr prachtvoll natürlicher Partner sich in einem vorbildlichen Zusammenspiel finden. (R. B.)

„Die fidele Tankstelle“

Man kann nicht gerade behaupten, daß dem Autor dieses biedereren Filmschwanks etwas Neues eingefallen wäre, und auch der in der Letztzeit allzu produktiv gewordene bayerische Nationalkomiker Joe Stöckl begnügt sich als Spielleiter mit recht beliebten „Pointen“, die in der Tat das breite Publikum offenbar großen Gefallen an diesem den Gegensatz zwischen Stadt- und Landbevölkerung wenig witzig behandelnden Streifen, der es mit der „bewährten“ Starbesetzung wieder einmal schafft. Am besten sind der einem alkoholischen Anschlag zum Opfer fallende Willy Reichert, Erhard Stedel, Otto Wernicke und der junge Harald Holberg, während Hansi Knocek ein wenig blaß wirkt. Erfreulich ist das Wiedersehen mit dem netten Jupp Hussels, dem hier allerdings keine Entlastungsmöglichkeiten gegeben waren. (Casino) R. B.

Im Kreise des Männerchors „Frohsinn“

Auch vom Männerchor Frohsinn fanden sich aktive und passive Mitglieder mit ihren Familien in der Harmonie ein, um das Fest des Friedens und der Freude miteinander zu feiern. Liedvorträge des Chores wechselten mit Solo-Darbietungen von Erika Bauer (Sopran), Beate Wabel (Flöte), Emil Wenzel (Klavier), Josef Matt (Rezitation) und Mitgliedern des Vereins und fanden beifällige Aufnahme; auch ein Singpiel, das dann auf der Bühne wirkte, aber auch besonders wegen seiner sehr beachtlichen Darstellung, große Freude aus. In launischer Weise forderte der Chorleiter des Vereins, E. L. Wittmer, die Damen auf, ihre Männer nicht von den Proben des nächsten Monats zurückzulassen, denen als Vorbereitung für die Jubiläumsvorstellungen anlässlich des 90-jährigen Bestehens des Vereins besondere Bedeutung zukomme. Ein Tänzchen beschloß die wohlgelungene Veranstaltung. Am 11. Dezember hatte bereits in der „Harmonie“ die traditionelle Nikolausfeier für die „Frohsinn“-kinder stattgefunden, wobei das Programm wie Akkordeon-Duette, Klaviersoll, Relgen und Kinderspiele von den Kindern selbst bestritten wurden. Zwei Männerchöre leiteten sodann zum Nikolausbesuch über, wobei etliche Kinder Bekanntschaft mit der Rute des Knechtes Ruprecht machten und für das kommende Jahr Besserung versprechen mußten, während viele für ihr gutes Betragen gelobt und beachert wurden. Am Heiligen Abend erfreute der Chor in voller Besetzung die Kranke des Lorettokrankenhauses mit Weihnachtschören, wofür ihm vom leitenden Arzt der herzliche Dank der Patienten und des Personals ausgesprochen wurde.

Auslandspäckchen besser verschleißbar

Der Deutsche Industrie- und Handelstag als Spitzenorganisation der deutschen Industrie- und Handelskammern hat angesichts der sich häufig wiederholenden Beraubung von Auslandspäckchen infolge ungenügenden Verschusses dem Bundespostministerium eine Änderung der Bestimmung empfohlen, wonach Päckchen nach dem Ausland als Verschluß „leichtaufziehbare Schließen“ haben müssen. Der Deutsche Industrie- und Handelstag weist darauf hin, daß auch Päckchen ebenso wie Pakete nach dem Ausland fest verschlossen und plombiert werden müßten.

Freiburger Vorschau

Mittwoch, 3. Januar  
Städtische Bühnen, Großes Haus: 20 Uhr Das Land des Lächelns  
Städtische Bühnen, Kammerspiele: 15 Uhr Rotkäppchen (Geschlossene Vorstellung)  
Filmtheater: Casino: Die fidele Tankstelle; Die Kurbel „Skandal in der Botschaft“; Friedrichsbau „Und du, mein Schatz, läßtst mit“; Harmonie: Die blaue Lagune; Kandelhof „Männer ohne Nerven“; Union: Das Schweigen im Walde; Zentral: Badende Venus; Harmonie: 10.30, 14.15, 18.30 Uhr „Bambi“.  
British Inf. Centre: 15.30, 17.30, 20 Uhr: Filme in Deutsch „Ein Tag in Achimota“, „Die achte Plage“, „Tagesanbruch in Udi“.  
Junge Filmfreunde im Film-Club Freiburg: 20 Uhr Veranstaltung im Centre de Documentation.  
Paulussaal: 8.30 Uhr: Hochschultag des Hochschulbundes Hohenzollern.  
Großer Meyerhof: 20 Uhr: Versammlung des Photo-Amateur-Clubs Freiburg.  
Harmonie: 20.30 Uhr: Gründungsversammlung des Bürgervereins Freiburg.  
An allen Tagen:  
Casino-Klubräume: Malerei, Graphik, Plastik (Geyer, Jäger, Kehler, Kraft, Rittershaus, Thüna).  
Die Kurbel: Kunstausstellung Friedrichwinger und Schönlcher.  
Museum für Naturkunde: Badische und andere Mineralien.  
Münstermuseum: Sammlung abgängiger Originale, Abgüsse figürlicher und ornamentaler Einzelheiten des Münsters.

Emmendingen • Kaiserstuhl • Elztal

Oskar Sütterlin tödlich verunglückt

In den frühen Abendstunden des vergangenen Samstags wurde der durch seine Tätigkeit als Vermittler des Arbeitsamtes Emmendingen im gesamten Kreisgebiet bekannte und geachtete Oskar Sütterlin das Opfer eines bedauerlichen Verkehrsunfalles. Der so tragisch ums Leben gekommene, jederzeit hilfsbereite Mann wurde auf der Bundesstraße im Denzlinger Wald von einem in gleicher Richtung fahrenden Kraftwagen angefahren. Die Feststellungen der Gendarmerie ergaben, daß Sütterlin sein Fahrrad geschoben und die rechte Straßenseite eingehalten hatte. Nach Aussage des Kraftfahrers ist dieser von einem entgegenkommenden Fahrzeug geblendet und dadurch zu weit nach rechts gekommen, so daß das Fahrrad erfaßt und der Fußgänger zu Boden geschleudert wurde. Der Verunglückte war sofort tot. Der schwergeprüften Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Oskar Sütterlins Tod wird eine weitere fühlbare Lücke in den Reihen der Arbeiterbewegung in Emmendingen hinterlassen, in die er, der aus einer kinderreichen Familie stammte, schon in jungen Jahren hineinwuchs. Mit innerer Überzeugung diente er jahrzehntlang dem sozialistischen Ideengut treu und redlich. Vor dem Jahre 1933 leistete er unermüdete Arbeit in der Gewerkschaftsbewegung und gehörte dem Ortsausschuß des Metallarbeiterversandes an, weiter war er eine maßgebliche Persönlichkeit in der „Freien Turnerschaft“ und gehörte dem Kultur- und Sportkartell an. Er war einer der wenigen, die sich bis zum Verbot politisch als Bürgerausschußmitglied betätigten. Seine aufrechte Haltung brachte ihm mit einigen anderen im Jahre 1938 in Konflikt mit dem nationalsozialistischen Regime und er mußte einen langen Leidensweg hinter Gefängnisgittern und in Dachau usw. antreten. Dies konnte seine Überzeugung und seine Haltung keinesfalls beugen.

Nach dem Zusammenbruch war er wieder einer der ersten, der mithilfe der Gewerkschaften, die SPD und die übrigen Arbeiterorganisationen aufzubauen; er wurde Vorsitzender der Gewerkschaften des Kreises Emmendingen. Als Stadtrat zog er wieder im Gemeindeparlament ein, das er einstmals hatte verlassen müssen, jahrelang leitete er das Wohnungsamte, eine Aufgabe, die in der damaligen katastrophalen Zeit große Anforderungen an die Ar-

beitskraft stellte. Und es darf gesagt werden, daß er auf diesem Gebiet viel für die Bevölkerung geleistet hat. Durch seine unermüdete Schaffenskraft leistete er auch in seiner neuen Tätigkeit auf dem Arbeitsamt Emmendingen in der Frage der Unterbringung der Schwerbeschädigten und in seiner Eigenschaft als Vermittler vorzügliche Arbeit. Im Alter von 53 Jahren wurde er durch den tragischen Unglücksfall allzfrüh abberufen. Sein Name wird in der Geschichte der Emmendinger Arbeiterbewegung unvergessen bleiben.

Die Einäscherung der sterblichen Hülle findet am Freitag, 5. Januar, im Krematorium in Freiburg statt.

Neue Schuhmachergesellen

Anlässlich einer Vorstandssitzung in Emmendingen führte die Schuhmacherinnung Emmendingen-Waldkirch die Freisprechung von 13 Jungesellen aus der Herbst-Gesellenprüfung durch. Im Anschluß daran kündigte der Vorsitzende der Prüfungskommission, Schuhmachermeister Ehret, Emmendingen, den Lehrbrief aus: Ludwig Eleiler (bei Schuhmachermeister Dinger, Sasbach), Arthur Burger (Burger, Herbolzheim), Bernhard Buselmeier (K. Meister, Herbolzheim), Albert Donner (A. Donner, Siensbach), Fritz Bühner (W. Weis, Niederwinden), Xaver Dorer (A. Burger, Waldkirch), Josef Imhof (Imhof, Elzach), Richard Kratt (Kammer jun., Waldkirch), Werner Lachmann (Adolf Beck, Hecklingen), Ernst Mellert (Heinrich Ehret, Emmendingen), Alois Preg (Max Freyler, Herbolzheim), Franz Ringswald (Blechele, Endingen), Erwin Reinbold (Fr. Krayer, Teningen), Johann Georg Reinbold (H. Reinbold, Fremlant), Waldemar Sauter (K. Trautmann, Teningen), Fridolin Singler (St. Kaltenbach, Oberwinden), Erich Wehrle (A. Oser, Endingen), Werner Zehner (A. Olschewsky, Emmendingen).

Obermeister Arthur Burger, Waldkirch, beglückwünschte die jungen Gesellen und gab ihnen mahnende Worte mit für die weitere Ausbildung im Beruf.

Schaunland-Lotterie

Die Gewinnliste der Schaunland-Lotterie, die im Herbst zur Förderung des Großen Bergpreises veranstaltet wurde, ist erschienen. Sie liegt in der Geschäftsstelle des ADAC — „Unterer Breisgau“ — in Emmendingen (Lenzhauschen) auf und kann zu den üblichen Geschäftsstunden eingesehen werden.

Erfolgreiches Jahr für die Sängervereinigung

An der Schwelle des neuen Jahres traten die Sängerinnen und Sänger in der Goethehalle zusammen, um Rückblick auf das vergangene Jahr zu halten. War es nun die seltene Einmütigkeit, die in dieser großen Vereinsfamilie üblich ist oder die Aussicht auf das anschließende gemütliche Beisammensein bei dem von der Regierer Brauerei gestifteten Exportbier oder auch beides zusammen, festzustellen ist: Wenn alle Generalversammlungen so zügig abrollen, es eine Freude wäre, nicht nur für die Presse.

Vorstand Theodor Haberstroh gedachte in seiner Begrüßungsansprache auch der im abgelaufenen Jahr verstorbenen Mitglieder (Ehrenchorleiter Karl Schmidt, Adolf Bachner, Wilhelm Krämer, Andreas Bühner, Maria Kratt und Frau Kern, Witwe). Schriftführer Hans Schweinlin konnte in seinem Tätigkeitsbericht eine große Anzahl von Vereinsveranstaltungen, geselligen Abenden und auswärtigen Besuchen aufzählen. Sangwart Stöhr konnte einen guten Durchschnitt des Probenbesuchs bekanntgeben. Mit Überreichung der silbernen Vereinsnadel wurden für vollzähligen Probenbesuch ausgezeichnet: Der zweite Vorsitzende Hartmeier, die Sänger A. Geier, K. Striebel, Buri, G. Gerber, G. Müller und E. Kleißler. Dankesworte widmete Vorstand Haberstroh insbesondere auch der choristischen Arbeit des verdienten Dirigenten Otto Schaudt, Kollmarsreute.

Mit Beifall wurde die einstimmige Wiederwahl des Vereinsvorsitzenden Th. Haberstroh quittiert; gleichfalls einstimmig wiedergewählt wurden: der zweite Vorsitzende Sepp Hartmeier, Schriftführer H. Schweinlin und Rechner K. Striebel; ferner die Revisoren J. Resch und B. Cron, die Beisitzer: A. Sauter, J. Henninger, Ch. Bühner, F. Götz, Ph. Gräßlin, E. Sillmann.

Weindiebstahl in Broggingen

Ein hier wohnhafter Landwirt, der sich aus Anlaß des Weihnachtstages einen guten Tropfen gönnen wollte, mußte beim Öffnen seines Weinbannes die Feststellung machen, daß man sein Faß mit 140 Litern Rebwein restlos entleert hatte. Die Gendarmerie in Herbolzheim bemüht sich zur Zeit um die Aufklärung dieses Falles.

Bahlingen. Dieser Tage fand im „Rebstock“ die Gründungsversammlung der Rebenaufbau-Genossenschaft statt. Bei der Vorstandswahl wurde Bürgermeisterstellvertreter Friedrich Häuber zum 1. Vorsitzenden und Wilhelm Ries zum Stellvertreter gewählt; Beisitzer wurden August Bürkin und August Adler. Im kommenden Frühjahr soll mit der ersten Umpflanzung und Neupflanzung begonnen werden.

Bahlingen. Der „Rebstocksaal“ konnte die Mitglieder des Männergesangsvereins „Silberbrunnen-Eintracht“, die der Einladung zur Weihnachtsfeier des Vereins gefolgt waren, nicht fassen. Nach Begrüßungsworten durch Vorstand Holderer rollte ein abwechslungsreiches Programm ab, das den Beifall aller Zuhörer fand. Unter Leitung des tüchtigen Dirigenten Eugen Hiß, Eichstetten, sang der Männerchor in mehreren Auftritten ausgezeichnet. Eine Laienspielgruppe des Vereins wartete in einer Theateraufführung mit hervorragenden Leistungen auf. Da der Saal (er müßte größer sein)

F. Steinmann, H. Lerm, Sangwart O. Stöhr und die Damen: Ziebe, Jauch und Rümmele.

Das neue Jahr soll ebenfalls wieder erfolgreich für den starken Verein werden. Für das erste halbe Jahr wurden vorgesehen: Am 3. Februar großer Kostüm- und Maskenball in der Goethehalle, 22. April Frühjahrskonzert, im Mai eine große Sängerfahrt, voraussichtlich ins Rheinland.

Denzlingen. In der evangelischen Kirche wurde eine schlichte Trauerfeier für den 1944 gefallenen Rolf Fehr abgehalten. Mit erst 19 Jahren war er damals mit einem Unterseeboot in See gegangen und nicht zurückgekehrt. Nach sechs Jahren traf nun die ämtliche Todes-

Niederschlagmeßstelle Breisach

Aus dem stark ausgeprägten zylonalen Witterungscharakter des Monats November erklärt sich der überdurchschnittliche Niederschlagsreichtum der im ganzen Lande verzeichneten wurden. So hat die Niederschlagsmeßstelle Breisach im Monat November mit einer Gesamtniederschlagsmenge von 147,9 l/qm (zum größten Teil in flüssiger Form) eine für einen November weit über dem Durchschnitt liegende Regenmenge gemessen.

Im Vergleich mit der Regenmenge des Vormonates Oktober stellt die Novemberregenmenge das 8,5fache der dort gemessenen Regenmenge dar. (Regenmenge Oktober 17,5 l/qm.) Während des 38stündigen Landregens am 25. und 26. November 1950 fielen allein insgesamt 37,7 l/qm, wobei der 26. November mit 27,2 l/qm die größte Tagesmenge des Monats November ergab, dicht gefolgt vom 12. November und 20. November mit 20,3 l/qm bzw. 25,2 l/qm.

Letztlich wird der besondere Niederschlags-

SPD-Versammlungen

Der Ortsverein Emmendingen hält am 6. Januar um 20 Uhr im Löwensaal eine Mitgliederversammlung mit Bürgermeister Schieler, Freiburg, als Referenten ab. Gäste sind willkommen.

Kenzingen. Die diesjährige Generalversammlung des Ortsvereins der SPD. findet am Sonntag, 7. Januar 1951, um 20 Uhr, im Gasthaus zum Kranz (Scheidel) statt.

Emmendinger Stadtnachrichten

Die Sängerrunde Hochberg veranstaltet am 8. Januar um 20 Uhr im Nebenzimmer der „Blume“ ihre ordentliche Hauptversammlung. Die Sängerrunde kann nicht nur auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken, sondern ein arbeitsreiches Jahr steht bevor. Am 1. Juli soll das 115jährige Jubiläum mit Fahnenweihe gefeiert werden. Neben den aktiven Sängern, für die die Teilnahme an der Generalversammlung selbstverständlich ist, sind auch die passiven Mitglieder eingeladen. Der französische Kreisdelegierte gibt heute einen Neujahrsempfang, zu dem die Vertreter des öffentlichen Lebens, der Gewerkschaften und die Vertreter der verschiedenen Emmendinger Kreisbehörden eingeladen sind. Im hiesigen Gerichtsgefängnis fand am ersten Weihnachtsfesttag für die Insassen der Anstalt eine Weihnachtsfeier statt. Stadtpfarrer Ochs und Justizinspektor Lung als Vertreter des erkrankten Gefängnisvorstandes sprachen in herzlichen Worten über den Sinn des Weihnachtstages. Bernd Kellner brachte den Sängern das gut vorgetragene Gedicht „Der gleitende Purpur“ zu Gehör. Eine Singgruppe der evangelischen Jugend verließ unter Leitung von Frau Isoldo Kölsch mit einigen weihnachtlichen Gesangsvorträgen der Feier einen würdigen Rahmen. Durch das freundliche Entgegenkommen einiger Emmendinger Geschäfte wurde es der Anstaltsleitung ermöglicht, den Gefangenen eine kleine Festtagsfreude zu bereiten.

Das Zentral-Theater spielt bis einschließlich Donnerstag, 4. Januar, den Film „Das goldene Edelweiß“. Der Skiclub unternimmt am Donnerstag, 4. Januar, eine weitere Fahrt auf den Feldberg. Abfahrt der Omnibusse um 7 Uhr am Marktplatz. Teilnahmeleistungen bis 3. Dezember, 19 Uhr, in der Bäckerei Meyer, Markgrafenstraße.

Wieder Emmendinger Bockfrühshoppen

Erstmals wieder nach dem Kriege soll am Fastnachtdienstag der „Emmendinger Bockfrühshoppen“, der sich in früheren Jahren großer Beliebtheit erfreute und der seit dem Jahre 1930 unter dem Protektorat der Sängerrunde Hochberg veranstaltet wurde, in den Blumenbüden abgehalten werden. Der große Saal, der zur Zeit renoviert wird, wird bis zur Fastnacht fertiggestellt sein. Das Präsidium wird in diesem Jahre der bewährte Präsident Theodor Toussaint übernehmen; ihm zur Seite stehen zehn waschechte Narren. Mit der Wiederaufnahme des „Emmendinger Bockfrühshoppens“ geht ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung.

nachricht ein. Die Anteilnahme der Mitbürger wendet sich den schwer getroffenen Angehörigen zu. — Am 1. Januar feierten Frau Emma Martin, Waldkircher Straße 8, den 73. und Frau Ida Jundt, Hauptstraße 82, den 72. Geburtstag. Wir gratulieren!

Denzlingen. Der Ortsverein des Verbandes der Kriegsverehrten und Hinterbliebenen führte eine Haussammlung durch, um den Gefallenen eine würdige Grabstätte geben zu können. Die Sammlung hatte das befriedigende Ergebnis von 360 DM. — Die Weihnachtsfeier des Ortsvereins der Kriegsverehrten, Hinterbliebenen und Sozialrentner fand in dem festlich geschmückten Saal der Bahnhofswirtschaft statt. Die Mitglieder konnten einige schöne Stunden der Besinnung und der Unterhaltung erleben. Frau Bickel und Lehrer Furrer hatten die musikalische Umrahmung übernommen. Der Erlös eines Glückstopes, hauptsächlich aus Spenden der Denzlinger Geschäftswelt, ermöglichte es, den Kindern der Mitglieder eine Weihnachtsbescherung zu bereiten. Rund 150 Kinder konnten vom Nikolaus mit Gaben erfreut werden.

reichthum des vergangenen Monats durch die Tatsache erhellt, daß an 22 von insgesamt 30 Tagen Regen gefallen ist, wobei vor allem die letzte Dekade durch tägliche Regenfälle ausgezeichnet war; diese Dekade brachte allein eine Niederschlagshöhe von 65,3 l/qm.

Breisach. Der Stadt Breisach steht ein kurzfristiges Darlehen für den Wiederaufbau zur Verfügung, wovon Teilbeträge den in Betracht kommenden Einwohnern zu den vorgeschriebenen Bedingungen und Sicherheiten gewährt werden. Interessenten wollen sich alsbald zwecks Aufklärung und Stellung von Anträgen an das Bürgermeisteramt, Zimmer Nr. 5, wenden.

Eichstetten. Wie alle Veranstaltungen des Musikvereins, so war auch die Weihnachtsfeier am Stephanstag sehr gut besucht. Vorsitzender Wilhelm Höflin konnte unter den zahlreichen Gästen insbesondere den Präsidenten des Oberbadischen Musikverbandes, Jakob Blum, Nimburg, willkommen heißen. Die Programmfolge zeigte gute Leistungen der Musikkapelle auf, die in Dirigent Eugen Hiß einen hervorragenden musikalischen Leiter besitzt. Auch die anderen Darbietungen des sehr abwechslungsreichen Programms fanden reichen Beifall. Im Mittelpunkt stand die Ehrung langjähriger aktiver Musiker, die von Präsident Blum persönlich vorgenommen wurde. Er überreichte Ehrenurkunden an Stephan Danzeisen für ein 30jähriges Jubiläum; für 25jährige aktive Tätigkeit wurden geehrt: Wilhelm Rinklin, Ernst Wolf und Albrecht Kobelin.

Hecklingen. In einer öffentlichen Gemeinderatssitzung wurden verschiedene örtliche Angelegenheiten behandelt. Landrat Oswald, den an dieser Sitzung teilnahm, sprach Bürgermeister Eschbach seine Anerkennung über das, was von der Gemeinde im abgelaufenen Jahr geleistet wurde, aus.

Tutschfelden. Bei der Generalversammlung der Ein- und Verkaufsgenossenschaft wurde der seitherige Aufsichtsrat für ein weiteres Jahr in seinem Amte bestätigt. Die D-Mark-Eröffnungsbilanz ergab ein sehr zufriedenstellendes Bild.

Pfaffenweiler. Der Musikverein brachte unter Leitung von Schauspieler Otto Birkhahn, Freiburg, das Theaterstück „Im weißen Rössl am Wolfgangsee“ zur Aufführung, und entsetzte bei überfülltem Saal lebhaften Beifall. G. Bl.

# Wohnraumbeschaffung und -bewirtschaftung

## Tätigkeitsbericht der Stadtverwaltung Waldkirch

Im Jahre 1950 wurden insgesamt 43 Wohnungen neu geschaffen, 38 Neu- und 5 Ausbauwohnungen. Privatpersonen bauten 7, Firmen 3 und die Stadt 33 Wohnungen. 56 Wohnungen befinden sich noch im Bau und eine größere Anzahl in der Planung. Es wurden 230 Wohnungszuweisungen vorgenommen, davon 57 an Flüchtlingsfamilien. Der Wohnungsneubau machte die Erschließung neuen Baugeländes erforderlich. Das Straßennetz wurde um 2150 Meter, die Wasserleitung um 750 Meter und die Kanalisation um 600 Meter erweitert. Unter erheblichen finanziellen Opfern wurde auch die seit Jahren fällige Reparatur wichtiger Ortsstraßen betrieben. Auch wurden Plätze und Anlagen der Stadt neu bepflanzt.

### In der Fremdenverkehrswerbung

Fanden diese Maßnahmen einen sichtbaren Anklang. 4470 deutsche und 650 ausländische Rompilger ließen sich in den jeweils veranstalteten Feiertagen für die Stadt und deren herrliche Umgebung leicht begeistern. Die wieder eingeführte Beleuchtung der Kastelburg verfehlte ihre werbende Wirkung auf die Fremden nicht.

Die Wandererfürsorge kam in diesem Jahre 1000 Männern, 150 Frauen und 30 Kindern zugute.

### Notstandsmaßnahmen der Stadt

Die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen, Sozial-, Klein- und Invalidenrentner sowie die allgemeine Fürsorge machte die Bearbeitung von über 1000 Anträgen erforderlich. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit führte die Stadt verschiedene Notstandsmaßnahmen durch. Männliche Arbeitslose wurden mit 7520 und weibliche Arbeitslose mit 518 Tagewerken beschäftigt.

Die Einrichtung des Schülerhortes hat vielen Müttern erhebliche Sorgen genommen. 35 Kinder besuchen täglich fleißig und gerne den Hort.

### Für die Beschaffung eines neuen Sportplatzes

Will sich die Stadtverwaltung auch im kommenden Jahre einsetzen. Die jetzige verworrene Lage sei dadurch entstanden, daß im Jahre 1942 ein großer Teil des derzeitigen Sportplatz-

geländes an Privatpersonen als Bauplätze verkauft wurde. Die neue Anlage würde noch viel Geld kosten, so daß der gute Wille der Stadtverwaltung nur mit tatkräftiger Unterstützung aller Sportinteressenten die großen Schwierigkeiten bewältigen könne.

### Die Bevölkerungsstatistik weist aus,

daß sich die Waldkircher Einwohnerschaft um 651 zugezogene Personen und 105 Geburtenzugänge vermehrte. Im Geburtenregister sind außerdem 102 Kinder auswärtiger Eltern verzeichnet. Von 101 Einträgen im Sterberegister entfallen 72 auf Waldkircher Ver-

storbene. 50 Ehen wurden geschlossen. Die Zahlen beziehen sich auf den Stand vom 27. Dezember 1950.

Die Ausführungen des Bürgermeisters schließen mit den besten Wünschen der Stadtverwaltung für die gesamte Bevölkerung.

Kollnau. Am Freitag, 5. Januar, 20 Uhr, findet im Rathaussaal eine Gemeindeversammlung statt. In dieser Versammlung wird der Bürgermeister einen Bericht über die im abgelaufenen Jahr durchgeführten Arbeiten geben. Sämtliche interessierten Einwohner von Kollnau werden hierzu freundlich eingeladen.

## Stadt und Landkreis Lahr

### Zahlen, die zu denken geben

#### Jahresbilanz des Lahrer Oberbürgermeisters - Steigender Fürsorgeaufwand

Zunächst wird in dem Bericht auf die Wohnungsnot hingewiesen. Obwohl in der Zeit vom 1. Januar bis 30. November 274 Wohnungen an Wohnungssuchende vergeben werden konnten (45 Prozent dieser Wohnungen wurden mit Flüchtlingen belegt), gibt es in Lahr noch 720 Wohnungssuchende.

Die Ursache der nicht nachlassenden Wohnungsnot ist in der Erhöhung der Einwohnerzahl (bekanntlich hat Lahr im Laufe des Jahres die Einwohnerzahl von 20 000 überschritten, sodann in den Ansprüchen der Besatzungsmacht und in der Aufnahme der Heimatvertriebenen zu suchen. Vom 1. Januar bis 30. September hat die Stadt Lahr 471 Heimatvertriebene unterbringen müssen. Eine gewisse Entlastung brachte die Aufnahme von 172 Flüchtlingswaisenkinder in das Reichswaisenhaus mit sich, für die nunmehr zum Jahresende das Thaefer-Haus von der Besatzungsmacht freigegeben wird. Außerdem konnte die Stadt ein Teil des Lagers in Dinglingen in eigene Obhut übernehmen und 66 Wohnungen einrichten lassen, in denen nunmehr über 300 Heimatvertriebene untergebracht sind.

Um der Wohnungsnot zu begegnen, wurde der soziale Wohnungsbau gefördert. An öffentlichen Mitteln standen 1 200 000 DM zur Verfügung, womit 254 Wohnungen gefördert werden konnten, von denen 17 bezugsfertig und 147 noch im Bau sind. Ohne Inanspruchnahme öffentlicher Mittel sind 20 Wohnbauten erstellt worden, von denen acht bezugsfertig sind. Zur Beseitigung von Kriegsschäden und für den Nachholbedarf wurden Förderungsanträge auf 127 000 DM vorgelegt, die Stadt selbst hat aus eigenen Mitteln 30 000 DM für Überbrückungskredite und als Instandsetzungsdarlehen zu Verfügung gestellt, wodurch 35 Wohnungen zusätzlich nutzbar gemacht werden konnten. Einen weiteren Beitrag zur Wohnbauförderung

hat die Stadt durch den Ankauf von Baugelände geleistet. An größeren Bauprojekten hat die Stadt das Mannschaftshaus Friedensheim 1/68 wieder aufgebaut und für die Gewerbeschule und die Malerschule eingerichtet, ferner wurde der zweite Bauabschnitt der Zuchtviehmarkthalle vollendet, die Landwirtschaftsschule in Dinglingen ausgebaut, der Gehweg in Dinglingen - ein lauge umstrittenes Objekt - zu einem Teil hergestellt. Das Gas- und Wasserwerk wurde erweitert. Das Gaswerk erhält zur Zeit einen neuen Vertikalofen, nach dessen Inbetriebnahme mit einer besseren Gasversorgung zu rechnen ist. Größte

Aufmerksamkeit will die Stadt auch weiterhin der Wasserversorgung schenken. Auf kulturellem Gebiet wird in dem Bericht hervorgehoben, daß die Volksschule in diesem Jahre 24 000 DM, und die beiden Gymnasien zusammen 18 000 DM mehr erhielten als im Vorjahre.

#### Für den steigenden Fürsorgeaufwand

sprechen die folgenden Zahlen: Im April 1949 wurden 29 185 DM ausgegeben, im April 1950 39 245 DM, und am Ende des Jahres betrug der Monatsaufwand 45 000 DM. Für Beihilfen zur Hausbrandversorgung und als Weihnachtshilfen wurden 30 000 DM ausbezahlt.

Das Soforthilfeamt gibt folgende Zahlen bekannt: Unterhalt- und Haushilfen zugleich erhalten 503 Personen. Die erste Rate der Haushilfen wurde in 1250 Fällen ausbezahlt. Ausbildungsbefehle für Lehrlinge in 46 Fällen, für Schüler höherer Schulen in 32 Fällen, 70 Anträge auf Existenzaufbauhilfe wurden genehmigt. Für Unterhaltshilfe und -Zuschuß werden monatlich 17 000 DM ausgegeben (bis 31. Dezember insgesamt 149 000 DM). Die zweite, vor Weihnachten ausbezahlte Rate der Haushilfen betrug 100 000 DM. Die Aufwendung für Ausbildungsbefehle für Lehrlinge betrug 18 270 DM, für Schüler 8800 DM. Für Existenzaufbauhilfe wurden vom Landesamt für Soforthilfe 22 000 DM zur Verfügung gestellt.

Dörlinbach. Der Sportverein wiederholt die Aufführung des Schauspielers „Wilhelm Tell“ von Fr. von Schiller am 6. Januar, 18 Uhr, im Saale des „Engel“.

Dörlinbach. Die Meisterprüfung im Sattlerhandwerk hat Hermann Fischer mit gutem Erfolg bestanden. Dem jungen Meister unseren herzlichsten Glückwunsch. - Zum Stammhalter, der am Weihnachtstag im „Engel“ angekommen ist, gratulieren wir herzlich.

Kürzell. Zur Bekämpfung der Hühnerpest und Hühnertuberkulose, das heißt um diese Seuchen von unserer Gemeinde fernzuhalten, wird eine Hühnerstalluntersuchung und eine kostenlose Beratung über Hühnerseuchen durchgeführt.

## Thema: Eherecht

### Neue Vortragsfolge des Volkshilfswerkes Kenzingen

Im Rahmen des Volkshilfswerkes in Kenzingen hält Justizrat Rolf Eckardt am Donnerstag, dem 11. Januar 1951, um 20 Uhr, im Kaffee Bilharz einen Vortrag über das Thema: „Eherecht“.

Am Sonntag, dem 14. Januar, findet um 20 Uhr im Rathaussaal ein Kammerkonzert statt, bei dem Werke von Purcell, Pachelbel, Telemann, Vivaldi und Beethoven gegeben werden. An der Programmgestaltung ist außer einem Streichquartett der Musikhochschule in Freiburg auch der Spielkreis für Kammermusik in Kenzingen beteiligt. Helmut Reiner wird sein hervorragendes Können als Flötist im Verlaufe verschiedener solistischer Darbietungen demonstrieren.

Herbolzheim. Am 5. Januar 1951 steht die Festhalle wie alljährlich wieder der Sanitätsbereitschaft des Deutschen Roten Kreuzes zur Verfügung. Die Programmfolge dieser Veranstaltung sieht neben einem Dreiakter „Unschul-

dig verurteilt“ noch einen großen Glückstropf und musikalische Einlagen der Stadtmusik sowie Tanz vor. Zu dieser internen Feier sind übrigens auch die Mitglieder und Angehörigen der befreundeten Sanitätsbereitschaft aus Ottoschwanden eingeladen worden. Am 6. Januar (Dreikönigstag) findet dann eine Wiederholung des Programms für die Allgemeinheit statt.

Köndringen. Der Turnverein Köndringen veranstaltet am Samstag, 6. Januar, 20 Uhr, in der Sport- und Winzerhalle einen Buntten Abend. Das Hauptprogramm der Veranstaltung zeigt turnerische Darbietungen aller Altersklassen. Eine Theatergruppe zeigt zwei urkomische Lustspiele. Ein reichhaltiger Glückstropf wird große Überraschungen bringen. Im Anschluß an das Hauptprogramm folgt öffentlicher Tanz. Jedermann ist zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. - Malermeister Wilhelm Güttlin feierte am 1. Januar seinen 74. Geburtstag. Frau Christine Kern, Mühlenstraße, wird am 3. Januar 72 Jahre alt.

**Sie sparen Geld mit Lay's Spezialsohlen!**  
Gut, haltbar und billig!  
Herrensohlen und Absatz . . . 5.80 DM  
Damensohlen und Absatz . . . 4.80 DM  
Alle Ledersorten und grünes Leder bei billigster Berechnung.  
**Lay Freiburg, Lerchenstraße 21**  
Annahmestelle: Peterstr. 1, Ecke Löwenstr.

**Sie haben nur Vorteile wenn Sie im „Volk“ inserieren**

**Öffentliche Erinnerung**  
Zur Vermeidung kostenpflichtiger Einziehung sind zu zahlen:  
Am 10. Januar 1951  
1. Lohnsteuer für Dezember bzw. für das vierte Viertel 1950 einschl. Kirchenlohnsteuer (8% der Lohnsteuer) und Notopfer „Berlin“ unter Angabe der Anmeldung. Die Lohnsteuer ist monatlich abzuführen, wenn durchschnittlich mehr als 50 DM monatlich einbehalten werden; sonst vierteljährlich.  
2. Umsatzsteuer für Dezember nach Maßgabe der gleichzeitig abzugebenden Voranmeldung. Die nichtbuchführenden Land- und Forstwirte haben die auf Grund der Richtsätze laufend zu leistende vierteljährliche Umsatzsteuervorauszahlung zu entrichten. Für die Sonderumsätze (Erträge aus Sonderkulturen wie z. B. Wein, Obst) und besonders gepflegten Betriebszweige (z. B. Viehzucht) ist vierteljährlich eine Voranmeldung abzugeben und der errechnete Betrag zu entrichten.  
3. Einkommensteuer (einschl. 8% Kirchensteuer) und Notopfer „Berlin“ für das vierte Viertel 1950 der nicht nichtbuchführenden Land- und Forstwirte. Die Zahlung ist nach den ab 1950 ergangenen Voranmeldungsbescheiden zu leisten.  
4. Beförderungsteuer für den Personen- und Reisegepäckverkehr.  
Am 15. Januar  
5. Börsenumsatzsteuer für Dezember bzw. für das vierte Viertel 1950 und Abgabe der Anmeldung.  
Am 20. Januar  
6. Beförderungsteuer für den Güterfernverkehr.  
7. Rentenbankgrundschuldzinsen; der am 1. Oktober 1950 fällig gewesene Betrag ist binnen 14 Tagen nach Empfang des Bescheides einzuzahlen.  
Zu den in den Steuerbescheiden bezeichneten Fälligkeitsterminen:  
8. Abschlußzahlung auf die Einkommen-, Körperschaft-, Gewerbe- und Umsatzsteuer, zweites Halbjahr 1948 und 1949.  
Bei nicht rechtzeitiger Zahlung ist ein Säumniszuschlag von 2 v. H. des rückständigen Betrags für den ersten angefangenen Monat vom Fälligkeitstage ab gerechnet und von 1 v. H. für jeden weiteren angefangenen Monat verwirkt.  
**Die Finanzämter:**  
Freiburg i. Br., Emmendingen, Lahr, Lörrach, Müllheim, Neustadt/Schw., Schopfheim und Wolfach.

**Alpenverein Freiburg i. Breisg.**  
Touristenvereine  
De Naturfreunde  
Sektion Freiburg  
Freitag, den 5. Januar 1951, 20 Uhr,  
Hörsaal I der Universität  
**Farblichbilder-Vortrag**  
Ludwig Steinauer, München:  
„Dolomitenfahrten“ (Wege der Jugend)  
Näheres siehe Plakatschlag.

**Maul- und Klauenseuche in Kirzarten**  
Die Maul- und Klauenseuche in Kirzarten ist erloschen. Die mit Verfügung vom 1. Dezember 1950 angeordneten Schutzmaßnahmen werden hiermit aufgehoben.  
Freiburg i. Br., den 29. Dezember 1950  
Landratsamt Freiburg.

**Musikinstrumente aller Art werden schnell und sorgfältig repariert**  
**MUSIKHAUS Ruckmick Freiburg i. Br.**

**Männmaschinen**  
Adler, Anker, Phönix  
auch auf Teillagerung  
**K. Limberger**  
Freiburg, Gartenstraße 16.

**HARMONIE**  
Grünwälderstr. 18 Ruf 2315  
Ganz Freiburg spricht über  
Walt Disneys Farbfilm  
**WALT DISNEY'S BAMBI**  
Helle Begeisterung bei jung und alt.  
Weitere Vorstellungen:  
Dienstag und Mittwoch täglich  
vorm. 10.30 Uhr, 14.15, 16.30 Uhr;  
Donnerstag 14.15, 16.30 letztmalig

**Die KURBEL** Sedanstraße  
Telefon 3383  
14.15, 16.30, 18.45 und 21.00 Uhr  
NOCHMALIS VERLÄNGERT BIS EINSCHL. DONNERSTAG  
**DIE DRITTE VON RECHTS**  
Ein Rausch von Rhythmus, Lebensfreude und Musik.  
Unser Spezialfilm:  
Mittw., 3. Jan., 23 Uhr; Sonntag, 7. Jan., 10.30 Uhr  
**DER SCHAUSPIELER (Le Comédien)**  
Ein Film des französischen Meisterregisseurs Sacha Guitry.

„Das Volk“ die Zeitung der Schaffenden

**CASINO-Restaurant**  
Ihr allabendliches Tanzlokal!  
Im 7. Monat reingagiert!  
Der große Publikumserfolg!  
**Erwin Steinbacher**  
mit seinem Tanz- und Schauspiel-Orchester  
nachm.: 16 und abends 20 Uhr.  
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, jeweils 20.30 Uhr:  
**Große Kapellenabende**  
mit Schneeballenschlacht und anderen Überraschungen!  
Freitag, 20.30 Uhr:  
**r-r-Ball**  
Gäste herzlich willkommen!  
Besuchen Sie unseren  
**Escari-Club**  
Täglich ab 20 Uhr.  
Ab 20.30 Uhr:  
**DIELE - BAR**  
Es spielt Kapelle KOCKEN.  
Stimmung - Humor!

**Städt. Bühnen**  
Großes Haus  
Mi., 3. Januar, 20-22.45 Uhr:  
Zum letzten Male!  
Das Land des Lächelns  
Operette von Lehár  
(Außen-Miete)  
Do., 4. Januar, 20-22 Uhr:  
Saison in Salzburg  
Operette von Raymond  
(Miete A)  
Kammerspiele  
Mi., 3. Januar, 15-17 Uhr:  
Geschlossene Vorstellung  
Rotkäppchen  
Do., 4. Januar, 20-22 Uhr:  
Der Fall A. D.  
Schauspiel von Tiemeyer

**FILMTHEATER**  
Bis einschließlich Donnerstag!  
Ein tolles Lustspiel  
mit Joe Stöckel, Hansi Knotek  
und sieben weitere Komiker in  
**Die fidele Tankstelle**  
Jugendfrei!  
14.15, 16.30, 18.45 und 21 Uhr.  
Nur noch bis einschl. Mittwoch!  
**Und du mein Schatz lährst mit**  
Der große deutsche Revuefilm.  
Mit Marika Röck.  
Beginn: Di. 14.15, 16.30, 18.45 Uhr;  
Mi. und Do. 14.15, 16.30, 18.45 und  
21 Uhr. Jugendfrei!  
Bis Donnerstag!  
Täglich nur 18.45 und 21 Uhr  
Jean Simmons in dem unvergleichlichen Farbfilm  
**Die blaue Lagune**  
Schönheit - Abenteuer - Liebe  
auf einer Südsee-Insel.  
Helle Begeisterung über  
**Bambi**  
Walt Disneys Farbfilm  
Dienstag u. Mittwoch tägl. vorm.  
10.30 Uhr, 14.15, 16.30 Uhr; Donner-  
stag 14.15, 16.30 Uhr letztmalig.  
Donnerstag bis Montag!  
Täglich vorm. 10.30 Uhr:  
Der schönste deutsche Märchenfilm  
seit Kriegsende  
**Kaspers Reise um die Welt**  
Einheitspreis für alle Plätze:  
Kinder -.60, Erwachsene 1.- DM.  
Nur bis einschließlich Donnerstag!  
Eine Wild-West-Sensation  
mit William Boyd  
**Männer ohne Nerven**  
Spannend - Sensationell!  
Beginn: täglich 14.15, 16.30, 18.45 u.  
21 Uhr. Jugendfrei!  
Dienstag bis Donnerstag!  
Nur 3 Tage! In Neuaufführung!  
Hansi Knotek, Paul Richter in:  
**Das Schweigen im Walde**  
Nach dem gleichnamigen Roman  
von Ludwig Ganghofer.  
Täglich 14.15, 16.30, 18.45, 21 Uhr.  
Ein farbiger Reigen,  
wie ihn noch keiner sah!  
**Badende Venus**  
Red Skelton, Esther Williams,  
Harry James, Xavier Cugat.  
Ein einmaliges Farbfilmwunder!  
Jugendfrei! Wochenschau  
Täglich 14.15, 16.30, 18.45 u. 21 Uhr